Nr. 318. — 1899.

# Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 14. Oktober 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Der Burenkrieg.

Die noch am Mittwoch Abend in Natal eingedrungenen Buren haben nicht nur Laingsnek, sondern auch die Höhen bei dem weiter südlich gelegenen Ingogo besetzt. Der Ort liegt jenseits des Buffaloflusses auf Natal-Gebiet an der Eisenbahn zwischen Newcastle und Charlestown, etwa in der Mitte zwischen beiden Punkten. Nach einer anderen Mittheilung wären die Buren des Oranjefreistaates durch den Vanreenenspaß längs der von Harrismith nach Ladysmith führenden Eisenbahn bis Besters, welches dem letztgenannten Punkte schon erheblich näher liegt als dem ersterwähnten, vorgerückt. Eine Depesche aus Newcastle besagt: Viertausend Buren sind über Laingsnek in Natal eingebrochen und marschirten auf Ingogo, welches jetzt wahrscheinlich schon besetzt ist. Alles Eisenmaterial wurde zurückgesandt, Newcastle wird geräumt. — In Pretoria wurde der Kriegszustand proklamirt; den britischen Unterthanen wurden Pässe zur freien Abreise an die Grenze angeboten. Nach Meldungen aus Lourenco Marques sollen die Buren unter drei Träger der Eisenbahnbrücke zu Komati-Poort Minen gelegt haben. Nach einer Privatmeldung aus Pretoria sagte General Joubert: „Was das Dynamit als Kriegsmittel vermag, wird die Welt bald genug erfahren.“ Auf dem westlichen Kriegsschauplatz, der das Grenzgebiet zwischen der Kapkolonie und Britisch-Betschuanaland einerseits und den beiden Burenrepubliken andererseits umfaßt, werden Defensivmaßregeln auf englischer Seite gemeldet. Man scheint auch einen Einfall der Oranjestaats-Buren in die Kapkolonie zu befürchten; aus Kapstadt wurden gestern Abend alle verfügbaren Truppen des Kapstädter Bezirks nach dem wichtigen Eisenbahnknotenpunkte De Aar abgesandt.

Aus Natal laufen die Nachrichten über die kriegerischen Operationen sehr spärlich ein. Dies dürfte sich daraus erklären, daß der nördliche Theil der Kolonie von den englischen Truppen, Behörden, Telegraphenbeamten u. s. w. verlassen ist, sodaß die „Fühlung“ mit den Buren verloren ging. Die englische Streitmacht erster Linie hat sich in der Vertheidigungsstellung Ladysmith-Dundee versammelt. Aber auch diese wird schon jetzt für ernstlich bedroht gehalten. Eine Depesche aus Ladysmith besagt, man befürchte dortselbst eine doppelte Umgehung der Vertheidigungslinie. Die Truppen des Oranjefreistaats gehen angeblich auf Colenso (südlich von Ladysmith an der Eisenbahn nach Pietermaritzburg) vor, während auf der östlichen Flanke die Transvaalburen von Utrecht und Vryheid aus die Furthen über den dort theilweise die Grenze bildenden Buffalofluß stark besetzt haben. Newcastle scheint gestern von den Buren noch nicht definitiv okkupirt worden zu sein; ein Kommando von 200 Mann soll in die Stadt eingerückt, bald aber wieder zurückgeritten sein. General Joubert hielt eine englische Ansprache an das Irländer-Korps, welches enthusiastisch applaudirte. Eine neue deutsche Abtheilung marschirt nach Schiels Lager am Klipfluß. „Reuters Bureau“ meldet: Der deutsche Oberst Schiel weigerte sich, einen von einem Theil seiner Mannschaft gewählten Feldkornet anzuerkennen; in Folge dessen weigerten dieselben sich, zu marschiren. Sie sollen nun zu Kommandant Meyers Lager bei Vryheid geschickt werden. Die englischen Blätter geben dies triumphirend wieder mit der Ueberschrift: „Die Deutschen wollen nicht marschiren“. Nach einer Meldung aus Kimberley rückten die Truppen des Oranjefreistaats bis auf drei englische Meilen an die Stadt heran. Der Eisenbahnverkehr nach Norden ist eingestellt. — In Kapstadt wird eine starke Brigade aus Marinetruppen formirt.

Die Depesche Chamberlains an Sir A. Milner, in der die Antwort auf das Ultimatum Transvaals ertheilt wird, lautet wie folgt: Die Regierung Ihrer Majestät erhielt mit großem Bedauern die peremptorischen Forderungen der Regierung der Südafrikanischen Republik, die in Ihrem Telegramm vom 9. d. Mts. übermittelt sind. Theilen Sie der Regierung der Südafrikanischen Republik als Antwort mit, daß die Bedingungen derartig sind, daß die Regierung Ihrer Majestät es für unmöglich erachtet, über dieselben zu diskutiren.

In englischen Regierungskreisen verlautet, daß sämtliche Staaten England vollste Neutralität im bevorstehenden Kriege zugesichert hätten.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung hat der Konsul der Vereinigten Staaten in Pretoria mit Genehmigung seiner Regierung den Schutz der britischen Interessen in Transvaal übernommen.

Es wird wiederholt versichert, General Buller werde wahrscheinlich mit einem großen Theil des mobilen Armeekorps in der Delagoa-Bucht landen und über Komati-Poort auf Pretoria rücken. Die Zustimmung der interessirten Mächte sei erkauft. (?) Der Lordmayor der City von London erklärte bei einem Bankett im Mansion House gestern Abend, er berufe eine Versammlung von Bürgern Londons in die Guildhall zu Montag ein, um ihren Gefühlen über die „verfluchte Frechheit“ der letzten Depesche der Transvaal-Regierung Ausdruck zu verleihen. (Das Zitat ist wörtlich.) Ueber die gestrigen Börsenscenen liegen weitere Schilderungen vor. Krüger wurde unter Hohngelächter als insolvent unter den Hammer gebracht, Fahnen wurden geschwenkt und Hurrah gebrüllt.

Wie verlautet, geht der britische Feldzugsplan dahin, einstweilen nur den Bureneinfällen entgegen zu treten, den Einbruch in Transvaal nur zu verschieben, bis die Armee stark genug ist, Pretoria und Bloemfontein einzunehmen. — Die „Westminster Gazette“ tritt den wüthenden Angriffen der Jingopresse auf die Burennation entgegen und sagt: „Die Buren, die ihrer Meinung nach für ihre Unabhängigkeit kämpfen, haben Anspruch auf die Achtung, die wir ehrlichen Feinden schulden. Unser Zweck ist, ihnen das möglich geringste Leid, das mit dem Erfolg unserer Politik der gleichen Rechte vereinbar ist, zuzufügen.“

Der Pariser „Temps“ veröffentlicht einen vom 18. September datirten Brief seines Spezialkorrespondenten in Johannesburg, welcher einige interessante Mittheilungen über die englischen Kriegshetzer daselbst macht. Der gegen eine Kaution von 500 Pfd. Sterl. auf freien Fuß gesetzte Redakteur des „Leader“, Herr Pakeman, hat sich trotz seines Versprechens dem Gericht nicht wieder gestellt, sondern ist nach Durban geflüchtet. Von 24 Agitatoren sind nur 2 in Johannesburg geblieben, die am wenigsten Schuldigen. Die 22 anderen, welche am meisten dazu beigetragen, die schwierige Lage zu schaffen, haben sich in Sicherheit gebracht. Einer der Redner des Meeting vom 26. Juli, wo er den Buren Mangel an Muth vorwarf, ist als barmherzige Schwester verkleidet geflüchtet. Da er sich aber von der Polizei verfolgt glaubte, kleidete er sich an der Grenze als alter Missionär. Der Mann muß ja eine vollständige Theatergarderobe mit sich geführt haben.

Der Violinvirtuose Paul Viardot, welcher bis Mitte September in Pretoria, Bloemfontein und Johannesburg konzertirte, ist gestern in Paris eingetroffen und erzählt, daß zahlreiche Geschäftsleute, auch deutsche, welche zu Wohlstand gelangt waren, in Folge der wirthschaftlichen Krise, die schon seit August andauert, auf das härteste betroffen wären. [illegible] begeisterung habe er anfangs nur bei den die Hochplateaux bewohnenden Buren alten Stils wahrgenommen, aber während der letzten Tage seiner Anwesenheit wünschte alles den Krieg, antienglische Kundgebungen nahm Viardot nicht wahr. Die Vorbereitungen wurden in aller Ruhe getroffen. Die europäischen Familien sandten aus Furcht vor Plünderungen durch die bedenklichen städtischen Elemente in den Kaffern- und Zulu-Quartieren ihre Werthsachen außer Landes.

## Das Bürgerliche Gesetzbuch.

### V.
### Selbsthülfe.

Wenn jemand sein Recht gegen Eingriffe anderer schützen will, so ist er in der Regel darauf angewiesen, eine Klage anzustrengen; die Klagen sind lediglich das Mittel, ein uns zustehendes Recht durch das Gericht geltend zu machen. Könnte sich jeder, ohne die Obrigkeit anzugehen, sein Recht in allen Fällen selbst suchen, dann hätten wir bald wieder Zustände, wie in den Zeiten des Faustrechts: alle Ordnung würde sich auflösen, und niemand wäre mehr seines Besitzes und seines Rechtes sicher. In gewissen Fällen darf man aber sein Recht selbst schützen. Das Bürgerliche Gesetzbuch erlaubt die Selbsthülfe dann, wenn der in seinen Rechten Bedrohte obrigkeitliche Hülfe nicht rechtzeitig erlangen kann und wenn ohne sofortiges Eingreifen die Gefahr besteht, daß die Verwirklichung des Anspruchs vereitelt oder wesentlich erschwert wird.

Unter diesen Voraussetzungen ist jemand, dem der Besitz eines Grundstücks entzogen ist, berechtigt, sich sofort nach der Wegnahme (später nicht mehr!) des Besitzes durch gewaltsame Vertreibung des Thäters wieder zu bemächtigen; ferner handelt der nicht widerrechtlich, welcher „zum Zwecke der Selbsthülfe eine Sache wegnimmt, zerstört oder beschädigt, oder wer zum Zweck der Selbsthülfe einen Verpflichteten, welcher der Flucht verdächtig ist, festnimmt oder den Widerstand des Verpflichteten gegen eine Handlung, die dieser zu dulden verpflichtet ist, beseitigt.“ Beispielsweise kann jemand, der eine regelmäßige Forderung gegen einen anderen hat, durch Selbsthülfe zu seinem Gelde kommen, wenn er den Schuldner etwa in dem Augenblicke trifft, wo dieser mit gefüllter Tasche ein Schiff besteigt, um nach Amerika zu flüchten. Der Gläubiger hat hier das Recht, dem Schuldner soviel von dem Gelde abzunehmen, als er zu verlangen hat. Denn, wenn der Schuldner den amerikanischen Boden betreten hat, so ist dem Gläubiger die Zwangsvollstreckung wegen seiner Forderung natürlich sehr erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht; gerichtliche Hülfe (durch Beschlagnahme des Geldes) ist vor der Abfahrt des Schiffes nicht mehr zu erreichen; es sind also die für die Wegnahme des Geldes oder die Festnahme des flüchtigen Schuldners geforderten Voraussetzungen gegeben.

Die Selbsthülfe darf aber nicht weiter gehen, als zur Ueberwindung der Gefahr erforderlich ist. Bei der Selbsthülfe ist Vorsicht umso mehr geboten, als der Handelnde dem andern Theil zum Schadens-Ersatz verpflichtet ist, wenn die eine oder andere Voraussetzung der Selbsthülfe fehlt. Schadens-Ersatz muß selbst dann geleistet werden, wenn der Irrthum nicht auf Fahrlässigkeit beruhte, also nach sonstigen Rechtsgrundsätzen als ein entschuldbarer anzusehen wäre.

Das Bürgerliche Gesetzbuch hat sodann in mehreren Einzelfällen die Selbsthülfe für zulässig erklärt; dahin gehört die Vorschrift: „Der Vermiether darf die Entfernung der seinem Pfandrecht unterliegenden Sachen, soweit er ihr zu widersprechen berechtigt ist, auch ohne Anrufen des Gerichts verhindern und, wenn der Miether auszieht, die Sachen in seinen Besitz nehmen.“

Zum Schluß mag noch darauf hingewiesen werden, daß die landesgesetzlichen Vorschriften über die zum Schutze der Grundstücke und der Erzeugnisse von Grundstücken gestattete Pfändung zum Theil ihre Gültigkeit behalten. Auch hier ist also Selbsthülfe zulässig. Man hat es im Interesse der Land- und Forstwirthschaft für nöthig gehalten, dem Grundbesitzer, Pächter ꝛc. [illegible] Beschädigungen durch Menschen oder Thiere zu gewähren. Der Geschädigte ist nach den Landesgesetzen meist berechtigt, von dem Uebertreter ein Pfandgeld oder ein Ersatzgeld zu fordern, ohne erst den oft mühsamen Nachweis des ihm zugefügten Schadens erbringen zu müssen. Die Pfändung soll aber auf frischer That (später ist es unzulässig!) und nur mit Entziehung so vieler Pfandgegenstände geschehen, als zur Sicherung der muthmaßlichen Entschädigungs-Summe, Kosten und Nebenansprüche erforderlich sind.

## Aus dem Reiche.

**Kaiser Wilhelm** erhält demnächst ein schönes Geschenk aus Konstantinopel; der Sultan hat ein großes und werthvolles Gemälde aus Yildiz-Kiosk, welches bei dem vorjährigen Besuche des Kaisers Wilhelm II. dessen besondere Aufmerksamkeit erregt hat, nach Berlin expediren lassen, um dasselbe dem Kaiser Wilhelm zum Geschenke zu machen. — Den 80. Geburtstag begeht am 17. d. der **Großherzog von Mecklenburg-Strelitz.** Zur Vorfeier wird am Sonntag das von dem Berliner Bildhauer Martin Wolff geschaffene Landeskriegerdenkmal in Neustrelitz feierlich enthüllt. — Der langjährige Vorsitzende der Berliner Turnerschaft, der **Rentner Julius Hoppe,** ist nach längerem Leiden in Bonn, wo er Heilung suchte, verstorben. Der Verstorbene hat sich nicht nur in 36jähriger Thätigkeit um die Berliner Turnerschaft, sondern auch um die Turnsache im Allgemeinen als Geschäftsführer des märkischen Turnkreises und als Schatzmeister der „Deutschen Turnerschaft“ verdient gemacht. — Zum Ministerialdirektor im Ministerium des Innern ist der bisherige Regierungspräsident in Minden, **v. Bischoffshausen,** ernannt worden. — Die Stadtverordnetenversammlung in Berlin hat den Antrag, die diesmaligen **Ergänzungswahlen für die dritte Abtheilung** auf den Sonntag zu legen, angenommen. — Betreffs der **Kölner Erzbischofswahl** erfährt die „Germ.“, daß der Name des Bischofs Hermann Dingelstad von Münster an der maßgebenden Stelle in Berlin von der Kandidatenliste gestrichen worden ist. — In der **Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine,** die unter Vorsitz des Pfarrers Lic. Weber in Dortmund tagte, wurde am 10. d. M. u. a. folgender Beschlußantrag angenommen: „Die Versammlung spricht ihr tiefes Bedauern über die in der Gerichtsverhandlung gegen den Klub der Harmlosen zu Tage getretene Leichtfertigkeit der sittlichen Anschauungen aus und protestirt mit aller Entschiedenheit dagegen, daß die sogenannten noblen Passionen der Trunksucht, des Spiels und der Unzucht sich irgendwie mit dem Ehrbegriff eines deutschen Mannes vertragen.“ — Die **Vereinigung** der beiden Nachbarstädte Stuttgart und Kannstatt zu einer Verwaltung ist nunmehr angebahnt. Die Stuttgarter Stadtbehörde hat dem Ministerium des Innern in einer umfangreichen Eingabe die bedeutenden Vortheile einer Vereinigung für beide Städte dargelegt und nachgesucht, auf baldige Erfüllung des Projekts hinzuwirken.

## Deutschland.

**Berlin,** 13. Oktober. Zur inneren Lage schreibt die „Nat.-Lib. Korr.“: „Die Mittheilung, daß der freikonservative Führer Frhr. von Zedlitz aus seinem Amte schon jetzt ausgeschieden ist, hat die gegen einzelne Persönlichkeiten in der Staatsregierung gerichtete politische Erörterung aufs neue belebt. Erreicht wird damit nichts. Im Gegentheil, es wird lediglich die Aufmerksamkeit von den Zuständen im Allgemeinen abgelenkt, die so unerträglich sind; namentlich, wo in wenigen Wochen der Reichstag zusammentritt und insbesondere der Sozialdemokratie gegenüber an die preußische Staatsleitung die Aufgabe herantritt, geschlossen hinter dem Ministerpräsidenten und Reichskanzler zu stehen, wenn eine ersprießliche Leitung der Reichsgeschäfte möglich sein soll. Bis dahin muß auch nach außen die Einheitlichkeit der preußischen Staatspolitik erkennbar sein. Statt dessen bleiben die Organe der Regierung stumm, wenn in der agrar-oppositionellen Presse tagaus tagein, unter Berufung auf einzelne Mitglieder des Staats- [illegible] die darauf hindeuten, daß Kräfte thätig sind, dem leitenden Minister im Reiche und in Preußen den für ihn unerläßlichen, maßgebenden Einfluß auf die Gesamthaltung des Ministeriums in so kritischen Stunden aus der Hand zu nehmen. Die parlamentarische Konstellation hat für den nächsten Winter eine große Verschärfung erfahren. Die konservativen Fraktionen des Abgeordnetenhauses, deren weitere negative Haltung in der Kanalfrage jetzt tagaus tagein versichert wird, sind völlig in die Hände von Führern gerathen, die in tiefem Unfrieden mit der Regierung aus ihren amtlichen Stellen haben scheiden müssen. Eine also geführte Opposition, die neuerdings mit der Drohung kommt, der Reichspolitik vom preußischen Landtag aus ihre Wege vorzuschreiben, muß, wenn sie wieder zu einer positiven, verträglichen, das Gemeinwohl zum Ziele nehmenden Arbeit zurückgeführt werden soll, eine autoritative Staatsleitung vor sich haben. Die Unzuträglichkeiten, die zum Rücktritt des Seehandlungspräsidenten geführt haben, dürfen daher nicht vergessen lassen, daß noch immer die Hauptsache fehlt, noch immer die Oeffentlichkeit im Zweifel darüber gelassen wird, ob wir ein einheitliches Staatsministerium haben oder einen Dualismus, der mit dem Aufbau der obersten Reichsinstanzen auf dem Fundament der preußischen Staatsordnung sich nicht vereinbaren läßt.“

— Die „Berl. Korr.“ schließt einen „Die sozialdemokratische Heerschau in Hannover“ überschriebenen Artikel folgendermaßen: Bebel spottet über den bestehenden deutschen und preußischen Staat und scheint dessen Widerstandskraft sehr gering einzuschätzen. Diese geringe Meinung sollte eigentlich schon durch den Umstand widerlegt werden, daß innerhalb unseres Staatsgebietes ohne Erschütterung der öffentlichen Ordnung eine große, aus allen Theilen des Vaterlandes beschickte Versammlung tagen kann, deren einziger Zweck die Berathung der geeigneten Mittel und Wege zur Vernichtung eben dieses bestehenden Staates ist. In der Stunde schicksalsschwerer Entscheidung wird sich zeigen, wie sehr die Sozialdemokratie die sittliche Kraft und den idealen Gehalt des deutschen Staates unterschätzt hat, den das lebende Geschlecht als ein kostbares, unveräußerliches Erbe einer großen Zeit und ihrer geistesgewaltigen Zeugen überkommen hat.

— Ueber die wirthschaftliche Entwickelung unseres Schutzgebietes Kiautschou bringt die „D. Kol.-Ztg.“ einige neue Mittheilungen. Darnach nimmt der Schiffsverkehr Tsingtaus einen erfreulichen Aufschwung; im Juli verkehrten auf der Rhede 21 Dampfer und 1 Segelschiff mit zusammen 14 500 To.; unter ihnen waren 11 deutsche Dampfer mit 8000 To. Regen Fortgang nimmt auch die Bauthätigkeit, namentlich der Hafenbau. Die Brückenbauten sind großentheils bereits fertig. Auch zu einem Leuchtthurm sind schon die Fundamente gelegt. Die Kolonisation leidet bisher unter dem Arbeitermangel. Die Straßenbauten schreiten rüstig vorwärts; in Tsingtau wird eine elektrische Kraftanlage eingerichtet, um die Hauptstraßen mit Bogenlampen zu beleuchten. Ferner wird an den Lazarethgebäuden, den Dienstwohnungen für den Bataillonskommandeur und die Unterbeamten, sowie an Arbeiterwohnhäusern für Kulis gebaut. Im Sommer wurde ein vorzügliches Erntejahr für Schantung erwartet, das nach den letzten drei furchtbaren Mißernten besonders wünschenswerth wäre.

## Ausland.

In **Wien** erstatteten der antisemitische Abgeordnete Gregorig und der Redakteur des „Deutschen Volksbl.“, Schwer, Strafanzeige gegen den Wiener Oberrabbiner Dr. Guedemann wegen dessen Aeußerung bei der jüngsten jüdischen Protestversammlung, daß die Blutbeschuldigung gegen Juden eine niederträchtige schamlose Fälschung der Wahrheit sei. Es liege darin eine Beleidigung der höchsten kirchlichen Autorität und des gesamten katholischen Volkes, weil zahlreiche authentische Dokumente, sowie die Heiligsprechung des von Juden ermordeten Simons von Trient die Ritualmorde beweisen. Die Kläger verlangen, das Gericht möge die bezüglichen Akten aus dem vatikanischen Archiv einfordern und den Wiener [illegible] als Zeugen vernehmen.

In **Paris** verurtheilte das Zuchtpolizeigericht Sebastien Faure zu zwei Monaten Gefängniß wegen Verursachung der Kundgebung auf der „Platze de la Republique“ am 20. August. Ferner wurden zwei Personen Namens Turman und Dujardin, welche in der „Rue des Boulets“ den Polizeikommissar verwundet hatten, zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

In **Belgrad** ist die Gemahlin des Obersten Nikola, der bekanntlich vom Standgericht zu 20 Jahren schweren Kerkers verurtheilt wurde, wahnsinnig geworden.

In **Saint Louis** (Senegal) wurde die strafrechtliche Untersuchung gegen Klobbs Mörder Voulet eingeleitet. Ein nationalistisches Blatt stellt die abenteuerliche Vermuthung auf, Voulet werde mit seinen Soldaten versuchen, vom Tschadsee nach dem Süden zu gelangen, um bei den Buren gegen die Engländer Dienst zu nehmen. Tapferkeit gegen den englischen Erbfeind würde von den französischen Vaterlandsfreunden als Sühne seiner That betrachtet werden können.

## Provinzielle Umschau.

Der Lehrer am Senkenberg'schen Institut zu Frankfurt a. M., Prof. Dr. Walter König ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität **Greifswald**

---

## Die Inselnixe.

Roman von **E. Heinrichs.**

44 (Nachdruck verboten.)

Im nächsten Augenblick hatte Finley eine Pfeife an die Lippen gesetzt, diesen schrillen Pfiff kannte der Strolch sehr wohl und er setzte seine ganze robuste Kraft daran, zu entwischen, bevor Finley polizeilichen Beistand erhielt.

„Sachte, old boy,“ sagte letzterer, „Du entkommst mir nicht, hätte Dich für klüger gehalten, Bob Morton, so lange drüben bei den geriebenen Yankees studirt, und Dich mit solchen Kinderstreichen blamiren. Freilich gedachtest Du ihn durch den Sturz ganz still zu machen, das entschuldigt Dich in etwas, old boy!“

Finley hatte ihm während dieser Plauderei, die Bobs Wuth bis zur Raserei steigerte, mit einer wunderbaren Geschicklichkeit, die an Zauberei grenzte, obwohl der robuste und sich verzweifelt wehrende Vagabund ihm Mühe genug machte, die Handschellen angelegt.

Es war die höchste Zeit gewesen, da seine Kraft bereits zu erlahmen begann und die Furcht, daß der Steuermann, der stöhnend am Boden lag, also unzweifelhaft verwundet worden war, sich am Ende verbluten konnte, ihn ebenfalls zu lähmen begann.

Nun erschienen aber schon einige Polizeibeamte, wovon zwei den nach hinten und vorn ausschlagenden Bob bändigten und fortbrachten, während ein Dritter den Schiffsjungen unten im Boote, der Diedrich hergerudert hatte, benachrichtigte und dann Hand mit anlegte, um den Verwundeten, der beim Aufheben laut aufstöhnte, in die nächste Wirthschaft zu tragen.

Dem Wirth war es nicht angenehm; Finley wußte ihn bald gefügig zu machen und zur Einräumung eines Zimmers zu veranlassen, wo der Verwundete einstweilen bis zu seiner Ueberführung in ein Hospital gebettet und durch den rasch herbeigeeilten Arzt verbunden werden konnte.

Dieser erklärte zwar die Wunde — Diedrich hatte nämlich einen Stich durch ein spitzes Instrument in die linke Schulter bekommen — für ziemlich ungefährlich, gebot aber seine sofortige Ueberführung ins Hospital und absolute Ruhe.

Finley sorgte für ihn wie für einen leiblichen Bruder, so daß Diedrich, der sich merkwürdig schwach fühlte, ihm sanft die Hand drückte.

Als er mit seiner Hülfe schon nach einer Stunde gut gebettet im Hospital lag, sah Finley, der bei ihm geblieben war, daß ihn eine heftige Unruhe plagte.

„Kann ich noch irgend etwas für Sie thun, Mr. Thomsen?“ fragte er ihn, „selbstverständlich wer ich Ihrem Kapitän eine richtige Darstellung von der Sache geben, weil ich Zeuge bin. Ich folgte den Bob nämlich bis zur Londonbrücke, weil ich den Raufbold von früher im guten Andenken habe. Auf einen solchen Ueberfall war ich freilich nicht gefaßt, sonst hätte ich ihn gleich verhaftet oder ihm einige Schrotkörner in die Beine geschossen.“

„Ich kann hier nicht vor Anker liegen,“ stöhnte Diedrich, „der kleine Stich kann mir nicht schaden. O, mein bester Mr. Finley, wenn Sie mir doch helfen könnten.“

„Sprechen Sie nur, ich werde schon Rath schaffen, Mr. Thomsen! — Sie wissen doch, daß Sie mir Vertrauen schenken können, betrifft es Ihren Dr. Siegfried?“

Diedrich nickte.

„Es geht nicht anders, sie wartet morgen auf mich, der verdammte Pirat, haben Sie ihn sicher verstaut?“

„Ja, ja, der liegt fest genug, aber Sie dürfen nicht so viel sprechen. Nur das Nothwendigste, hat der Arzt befohlen, sonst kann er für nichts einstehen.“

„Gut, wollen Sie morgen früh um 11 Uhr nach Westend für mich gehen? Wissen Sie, wo Lord Brookhurst wohnt?“

„Gewiß, Mylord ist Pair von England, natürlich gehe ich dorthin.“

„Zu der Erzieherin, Miß Helbach, erzählen Sie ihr von meiner Havarie und ob Sie ihr dienen könnten.“

Finley notirte sich den Namen.

„Also zu Miß Helbach. Können Sie mir nicht irgend eine Legitimation mitgeben? Etwas, durch welches die Dame mir unbedingtes Vertrauen schenkt?“

Diedrich sah unruhig vor sich hin. Plötzlich öffnete er seinen Hemdkragen und bat Finley, eine Haarkette von seinem Halse zu lösen. An derselben befand sich ein kleiner werthloser Ring mit einem blauen Stein.

„Nehmen Sie,“ flüsterte er, „die Kette ist von ihrem Haar und den Ring schenkte sie mir, als sie noch ein kleines Kind von sieben oder acht Jahren war. Vielleicht erinnert sie sich daran, wenn Sie ihr das sagen.“

„Ist Miß Helbach mit Ihnen verwandt?“

„Nein, meines Bruders Frau hat sie groß gezogen, Dr. Siegfried nannte sie die Inselnixe. Er hat sie ja an der See als —“

Diedrich hielt inne und fuhr sich mit der Rechten über die Stirn.

„Das muß ich wieder haben,“ sprach er leise, auf die Kette deutend.

Finley nahm sie an sich und beruhigte den sentimentalen Seemann, dergleichen man, wie er dachte, doch nur bei den Deutschen finden konnte.

Mr. Finley schwamm nun erst in richtigem Fahrwasser, da diese Geschichte so recht nach seinem Geschmack war. Er schmiedete deshalb das Eisen, so lange es heiß war, und begab sich ohne Weiteres vom Hospital nach dem Gefängniß von Whitechapel, wohin er auch Dr. Jakobsen, alias Bill Jackson selber in einer Droschke transportirt hatte.

Er mußte wohl in ganz besonderem Ansehen bei der Polizei stehen, da man ihn ohne Umstände zu den Gefangenen ließ.

Bill Jackson saß auf einem niederen Schemel, das Gesicht in beiden Händen begraben. Er hatte bereits sein kärgliches Nachtmahl gehalten, und saß im Dunkeln, da der Aufseher das Licht wieder mit fortgenommen hatte und Bill sich nicht entschließen konnte, schon sein hartes Lager aufzusuchen.

Als der Lichtschimmer aufs neue in die Zelle fiel, ließ er die Hände sinken und sah verstört empor. Da stand der Mann, der ihn verhaftet hatte, aber Bill freute sich in diesem Augenblick, daß er seine fürchterlichen Gedanken unterbrach.

Finley setzte die kleine Lampe auf den Fußboden, da sich kein Tisch in diesem Raume befand, und befahl dem Gefangenen aufzustehen, was dieser mechanisch that.

„Der richtige Waschlappen,“ dachte der Beamte, ihn verächtlich betrachtend, „da lobe ich mir doch meinen Bob Morton. Aber so sind die Deutschen!“

Mr. Finley war kein Bewunderer unserer Nation, wie wir sehen.

„Bleiben Sie dabei, daß Sie es nicht gewesen sind, der als Dr. Siegfried die Gelehrtenexpedition auf dem „Rothen Stern“ mitgemacht hat?“ begann Finley sein zweites Verhör, da sein Ehrgeiz es nicht zuließ, ihn ohne vollen Beweis, das heißt ohne ein unumwundenes Geständniß dem Untersuchungsrichter zu überantworten. Es war nicht ganz gesetzlich, genirte Mr. Finley aber durchaus nicht.

„Ich bleibe dabei,“ erwiderte Bill trotzig.

Finley zog die Photographie hervor, nahm die Lampe vom Fußboden und hob sie so hoch, daß ihr Licht genau auf das Bild fiel.

„Kennt Ihr diesen Mann?“ fragte er dann ruhig.

Bill trat näher heran, warf einen Blick auf die Photographie und zitterte heftig.

„Nein, nein,“ stotterte er, aschfarben im Gesicht, „ich kenn' ihn nicht.“

„Dann muß Kapitän Channing Euer Gedächtniß auffrischen, mein lieber Dr. Jakobsen! — Auch Tom Boxley lebt noch und kennt Euch wieder, verlaßt Euch darauf. Es ist nicht klug, Bilder von sich zu hinterlassen, wenn man so böse Sachen auf dem Gewissen mitnimmt. Ich sage Euch, Bill Jackson, daß Ihr gut thut, Euer Gewissen zu erleichtern, in meiner Hand liegt Euer Schicksal. Wenn Ihr mich ohne Geständniß gehen lasset, dann hat Euch morgen der Richter beim Kragen, und das wäre, zumal Ihr ein Deutscher seid, ein wahres Fressen für ihn. Dann lass' ich Euch fallen und die Sache geht ihren Gang.“

Er zog seine Uhr hervor und setzte bedeutsam hinzu:

„Ich gebe Euch fünf Minuten Zeit, länger nicht, es heißt dann: Entweder — Oder!“

Finley hielt die Augen fest auf das Zifferblatt gerichtet und zählte mit lauter Stimme die Minuten, wie Samuel die Freikugeln. Jetzt nur noch eine Minute!

Bill Jackson litt Höllenqualen, kalter Schweiß bedeckte seine Stirn. Er wußte, daß man in England mit dem Aufhängen ziemlich rasch bei der Hand war und hatte keinen Freund hier in London als Bob Morton, der ihm nicht helfen konnte.

„Fünf Minuten!“ sprach Finley mit lauter Stimme. „Habt Ihr Euch besonnen, Mann?“

Bill zitterte so heftig, daß er sich auf den Schemel niederlassen mußte.

„Wollen Sie mir versprechen, Sir, mein Urtheil durch Fürsprache oder eine gelindere Darstellung zu mildern?“ fragte er.

„Das verspreche ich feierlich, als ob's ein Eid wäre,“ versetzte Finley sehr ernst, „vorausgesetzt, daß Ihr die volle Wahrheit sagt.“

„Kein Wort zu viel und zu wenig,“ antwortete Bill, der sehr schwach schien.

Finley schritt nach der Thür, öffnete sie und winkte dem Aufseher, der in einiger Entfernung auf einer Bank saß und in einem Buch las.

„Bringt mir einen Stuhl und ein Glas Wein, aber rasch, James!“

(Fortsetzung folgt.)

ernannt worden. — Das Fest der goldenen Hochzeit feierten in diesen Tagen der Kommissionsrath C. Wewetzer mit seiner Gemahlin in **Krampas-Saßnitz** und der Tischlermeister Liebenow mit seiner Gattin in **Neustettin.** — Der in **Kolberg** nur kurze Zeit angehaltene Streik der Maurer hat durch Einigung sein Ende erreicht, es wurde ein Stundenlohn von 38 bis 42 Pf. bewilligt. — Von dem Schwurgericht in **Stolp** wurde der Kaufmann Emil Scheunemann, der seit 1893 daselbst ein Wein- und Zigarrengeschäft betrieb, wegen schwerer Urkundenfälschung in 6 Fällen, Wechselfälschung sowie wegen betrügerischen Bankerotts in Verbindung mit einfachem Bankerott zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt. — In **Stargard** wurde der Maurer Robert Felix Exner in Haft genommen, weil er seine Ehefrau derart gemißhandelt hat, daß der Tod erfolgte. Der Mann gab der Frau nach verschiedenen anderen Mißhandlungen einen Fußtritt gegen den Unterleib. Die Leiden der Frau waren so schmerzliche, daß sie sich ein Messer von ihrem Manne erbat, um sich selbst das Leben zu nehmen. Als der Mann ihr nun einen mit Messern gefüllten Messerkorb reichte und ihr sagte: „Da, such' Dir eins aus", machte ihm die Tochter die heftigsten Vorwürfe und entriß dem rohen Menschen den Korb. Die Tochter versuchte er damit zu beschwichtigen, daß er ihr bedeutete, man solle sie (die Frau) gewähren lassen; alsdann bekämen die Kinder eine andere Mutter. Welche Angst die mit dem Tode ringende Frau vor den Zornesausbrüchen ihres Mannes hegte, geht noch daraus hervor, daß sie den an ihr Bett kommenden Hausbewohnern, als ihr Mann mit zugegen war, als Grund ihrer Schmerzen Selbstschuld vorschützte. Den hinzugerufenen drei Aerzten gelang es nicht, die schwer verletzte Frau am Leben zu erhalten.

## Literatur.

Jede neue Lieferung der schönen in neuer, wohlfeiler Ausgabe erscheinenden **Bibel in Bildern von Julius Schnorr von Carolsfeld**, vollständig in 10 Lieferungen à 1 Mark (Verlag von Georg Wigand in Leipzig), bereitet neue Freude. Soeben sind uns die Lieferungen 3, 4 und 5 zugegangen. Von den Schnorrschen Bildern ist jedes für sich ein vollkommen schönes Werk, und zahllos sind sie schon einzeln in Schulen oder als Wandschmuck in Häusern verbreitet. Man wendet vielleicht ein: Ja, aber die „Bibel in Bildern" hat keinen Text, nur einen oder mehrere Sprüche. Das ist wahr, sie hat bei jedem Bilde nur soviel Text, wie zu dessen Erklärung nöthig ist; allein sie will auch eben nicht mehr sein, als sie ist, eine Bibel in Bildern, eine Bilder-Gallerie. Sollte das aber ein Mangel sein? ist es nicht vielleicht gerade ein Vorzug? Wer die Bilderbibel zur Hand nimmt, der will nicht lesen, nicht forschen, sondern er will Bilder besehen. Auch das kann ja erbaulich sein; und wie sehr ist es das! Wenn z. B. eine Mutter ihren Kindern an solch einem Bilde eine biblische Geschichte anschaulich macht, das gleicht einer Predigt. Einem solchen Bilderbuche läßt sich kein anderes an die Seite stellen, und ein solches ist die Schnorrsche Bilderbibel, und darum ist sie ein echter, wahrer Hausschatz, der werthvoll bleibt für Kind und Kindeskind.
[203]

**Die chinesische Mauer.** Roman von Marie Bernhard. Umfang 32 Bogen. Preis [illegible] Mitglieder des „Vereins der Bücherfreunde" kostet der Band nur 1 Mark 85 Pf. geheftet und 2 Mark 25 Pf. gebunden.

Marie Bernhard gehört zu den beliebtesten und angesehensten deutschen Schriftstellerinnen. Die Romane dieser unermüdlich schaffenden, ebenso arbeitsfreudigen als arbeitskräftigen Schriftstellerin gehören zu den erfolgreichsten, die innerhalb der letzten Jahrzehnte auf dem deutschen Büchermarkt erschienen sind. „Die chinesische Mauer" ist eine ungewöhnlich reizvolle Arbeit, das Werk einer ausgesprochen künstlerischen Individualität, und wird einen neuen Erfolg dieser beliebten Schriftstellerin bedeuten.
[198]

**Forst- und Jagd-Kalender 1900.** Begründet von Judeich und Schneider, neubearbeitet von Neumeister und Behm. Erster Theil. In Leinwand gebunden Preis 2 Mark. (Berlin bei Springer.) Seit nunmehr einem halben Jahrhundert hat sich das praktische Büchlein die Anhänglichkeit seiner Benutzer zu erhalten gewußt, eine Thatsache, die eine besondere Empfehlung des neuen Jahrgangs wohl überflüssig macht.
[200]

## Stadtverordneten-Sitzung
### vom 12. Oktober.

Vor Beginn der heutigen Stadtverordneten-Sitzung fand um 5 Uhr eine gemeinschaftliche Sitzung beider städtischen Körperschaften statt zur Wahl von vier Abgeordneten für den Provinzial-Landtag. Gewählt wurden die Herren Oberbürgermeister Geh. Regierungsrath Haken, Kämmerer Michalowsky, Stadtverordneten-Vorsteher Sanitätsrath Dr. Scharlau und Professor Dr. Rühl. — Zur Neuwahl für Herrn Stadtrath Domcke wird eine aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission niedergesetzt.

Die schon früher reichlich erörterte Frage, in welcher Weise die Einnahmen der ärztlichen Direktoren des städtischen Krankenhauses zu regeln sind, beschäftigte erneut die Versammlung. Der Magistrat beantragt, den Gemeindebeschluß vom 29. April bezw. 5. Mai außer Kraft zu setzen und den ärztlichen Direktoren des Krankenhauses eine Jahresvergütung von 5000 Mark zu gewähren, steigend in Zwischenräumen von je zwei Jahren um 1000 Mark bis zu einem Höchstbetrage von 12 000 Mark. Gleichzeitig sollen die Tagessätze für „Klassenkranke" wie folgt normirt werden: in der ersten Klasse für Einheimische 8 Mark, für Auswärtige 10 Mark, in der zweiten Klasse ebenso auf 3 bezw. 5 Mark. Den Krankenhaus-Direktoren soll verboten werden, für Operationen oder besondere ärztliche Hülfeleistungen im Krankenhause von den Kranken oder deren Angehörigen Honorar zu fordern sowie ferner, die aus dem Krankenhause entlassenen Kranken in ihrer Wohnung ärztlich zu behandeln, es sei denn, daß solche Behandlung von dem Entlassenen ausdrücklich gewünscht wird und sich in dem Rahmen der den ärztlichen Direktoren vertragsmäßig eingeräumten konsultativen Praxis bewegt.

Herr Kurz referirt über einen Antrag der Herren Bräsel und Delbrück, dahingehend: den Magistrat zu ersuchen, die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen nicht an zwei, sondern an einem Tage in der Zeit von 9 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends stattfinden zu lassen. Ferner die Protokollirung so anzuordnen, daß die Namen der Gewählten in der Liste selbst hinter dem Namen des betreffenden Wählers verzeichnet werden, nicht mehr wie bisher auf besonderen Zetteln. Referent kann diesen Antrag empfehlen, da ihm nicht unzweifelhaft erscheint, ob sich aus einer Vertheilung der Wahl auf zwei Tage nicht wieder Anfechtungsgründe ergeben. Die Wahlzeit bis 9 Uhr Abends auszudehnen, sei vielleicht nicht unbedingt nöthig, mit dieser Einschränkung jedoch sei der Antrag entschieden beachtenswerth, insbesondere halte er eine Vereinfachung der Protokollirung für sehr angebracht. Die Vorschläge der Antragsteller verdienten daher Berücksichtigung, sofern sich nicht aus der Städteordnung Bedenken ergeben. — Herr Oberbürgermeister Haken bemerkt, dem Antrag sei bereits stattgegeben soweit die einfachere Methode der Protokollirung in Frage komme, im Uebrigen wären alle Vorbereitungen für die zweitägige Wahl getroffen und die entsprechenden Drucksachen bereits fertig gestellt. — Herr Kurz entgegnet, wenn nur einige Drucksachen verworfen werden müßten, so sei das eigentlich kein Hinderniß, einen an sich zweckmäßigen Antrag [illegible] — Herr Dr. Delbrück stimmt dem zu. Wenn ein anderer, als der vom Magistrat vorgeschlagene Wahlmodus dem Sinne des Gesetzes und den Bedürfnissen der Wähler mehr entspreche, dann dürfe eine als nothwendig erkannte Aenderung nicht an dem Vorhandensein von Drucksachen scheitern. Die Ausdehnung der Wahlzeit bis 9 Uhr Abends sei in Antrag gebracht worden, um Angestellten und Arbeitern die Ausübung des Wahlrechts zu erleichtern. Bei der Theilung der Wahlzeit auf zwei Tage würden die zu bewältigenden Schwierigkeiten und Mißverständnisse jedenfalls nicht gering sein. — Herr Brückner betont, daß die Wahlen keine Annehmlichkeit für irgend einen der Betheiligten darstellen, er möchte aber, besonders für den Fall, daß die Wahl an einem Tage stattfinde, den Magistrat bitten, seinen Einfluß nach Möglichkeit dahin geltend zu machen, daß die Mitglieder der Wahlvorstände überall recht pünktlich am Platze erscheinen. — Herr Dr. Kolisch würde gegen das zweitägige Verfahren nichts einzuwenden haben, wenn nur die Gültigkeit der Wahl dann zweifellos außer Frage stände, dies scheine ihm jedoch nicht der Fall zu sein und würde er daher der eintägigen Wahlzeit zustimmen bei Beschränkung derselben auf die Zeit von 8 bis 4 Uhr. — Herr Oberbürgermeister Haken meint, es könne zweifelhaft sein, ob es zweckmäßiger sei, die Thätigkeit der Wahlvorstände zweimal je sechs Stunden nach dem Vorschlage des Magistrats, oder einmal 12 Stunden nach Absicht der Antragsteller in Anspruch zu nehmen. Der Magistrat habe alle Eventualitäten, welche bei der Wahl in Frage kommen, sorgfältig erwogen, auch die Vornahme der Wahl an einem Sonntage, die jedoch keine Befürwortung gefunden habe. Ungültigkeitserklärungen wären jedenfalls bei zweitägiger Wahl weniger leicht zu befürchten, als bei der eintägigen, wenn die Menge der Wähler auf Augenblicke so groß werde, daß nicht alle ihr Wahlrecht ausüben können. — Herr Kurz befürwortet wiederholt den Antrag Bräsel-Delbrück, man solle damit doch wenigstens einen Versuch machen. — Herr Bräsel betont, daß die Absicht der Antragsteller dahin gegangen sei, die Beisitzer der Wahlvorstände nicht zwei Tage dem Geschäft zu entziehen. Eine zwölfstündige Wahlzeit erscheine nothwendig der Erwägung gegenüber, daß früher in drei Zimmern je sechs Stunden, zusammen also 18 Stunden lang gewählt werden konnte. — Herr Sieber ist aus Zweckmäßigkeitsgründen ein Freund des Antrages, ebenso Herr Malkewitz, der seinerseits den Vorschlag macht, die Wahlzeit von 8 bis 6 Uhr festzusetzen. — Herr Greffrath bemängelt, daß unter den gewählten Beisitzern sich Herren von 78 bezw. 74 Jahren befinden, er fürchte sehr, daß diese nicht kommen würden, weil sie den Anstrengungen einfach nicht gewachsen sind. — An der weiteren Debatte betheiligen sich noch die Herren Dr. Delbrück, Kurz und Keddig. Der Antrag findet schließlich die Zustimmung der Versammlung. — Im Verlauf der Sitzung theilt später Herr Stadtrath Rabbow mit, daß versucht worden sei, die Bekanntmachungen in den Tagesblättern zurückzuziehen, dies sei leider nicht gelungen und die zweitägige Wahl sei daher nicht mehr zu umgehen.

Von den Herren Stadtverordneten Prof. Dr. Kolisch und Malkewitz ist eine Anfrage an den Magistrat eingebracht worden: „Aus welchen Gründen der Vertreter des Magistrats in der Verwaltungsstreitsache, betreffend die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen der 3. Abtheilung vom November v. J., der am 3. d. M. stattgehabten Verhandlung vor dem Oberverwaltungsgericht fern geblieben ist." Herr Malkewitz begründet den Antrag, er bedauert das Urtheil des Oberverwaltungsgerichts und ebenso bedauere er das Fernbleiben des Magistratsvertreters von der Verhandlung, besonders auch deshalb, weil die protestirende Partei Behauptungen aufstellte, welche den Thatsachen nicht nur widersprächen, sondern auch leicht hätten widerlegt werden können. — Herr Stadtrath Rabbow meinte, bei der Einfachheit der ganzen Sache habe der Magistrat davon abgesehen, einen besonderen Vertreter zu entsenden. — Herr Prof. Dr. Kolisch entgegnet, Herr Dr. Delbrück habe Herrn Malkewitz einen Vorwurf daraus gemacht, daß Letzterer die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts „bedauert" habe. Nun sei es doch Thatsache, daß die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts nicht einen Fortschritt, sondern einen Rückschritt bedeute, der die Ausübung des Wahlrechts erschwere und für die Wähler eine große Benachtheiligung enthalte. Einen derartigen Rückschritt zu „bedauern" [illegible] andere Bestimmungen der Städteordnung würden nicht ihrem Wortlaute nach erfüllt, und Niemand erhebe vernünftiger Weise einen Widerspruch dagegen, sobald etwas Besseres und Vollkommneres an ihre Stelle getreten sei. Die Antwort des Herrn Stadtraths Rabbow habe ihn nicht befriedigt. Wenn der Magistrat die ihm übertragene Vertretung der Stadtverordneten-Versammlung vor dem Oberverwaltungsgericht nicht ausüben wollte, so war es seine Pflicht, dies den Stadtverordneten rechtzeitig mitzutheilen, damit diese als Verklagte sich einen anderen Rechtsbeistand wählen konnten. (Sehr richtig!) Er selbst habe bei den Vorverhandlungen aus einem gewissen Mißtrauen, wie er offen gestehe, von vornherein vorgeschlagen, die Versammlung solle in diesem Falle, wo es sich nur um Mandate seiner Parteigenossen, nicht auch um solche der anderen Fraktion handle, nicht dem Magistrat die Vertretung übertragen, sondern sich einen eigenen Rechtsbeistand wählen. Die Mehrheit seiner Parteigenossen habe aber in Vertrauensseligkeit seinen Vorschlag verworfen. Der Verlauf der Angelegenheit zeige, wie diese Vertrauensseligkeit belohnt worden sei. (Sehr richtig!) — Herr Oberbürgermeister Haken entschuldigt den Magistrat; was in der Sache zu sagen war, sei bereits vor dem Bezirksausschuß vorgebracht, es sei daher gänzlich unnütz gewesen, den Termin vor dem Oberverwaltungsgericht wahrzunehmen. — Herr Malkewitz hätte erwartet, daß der Magistrat mindestens vorher eine Mittheilung von seinem Fernbleiben gemacht hätte. Daß der Magistrat aus bösem Willen fern geblieben, glaubt Redner nicht. — Nach einigen juristischen Ausführungen des Herrn Ritschl wird der Gegenstand als erledigt betrachtet.

Die Beschlüsse der gemischten Kommission und des Magistrats betreffend die Plangestaltung des neuen Friedhofes lagen zur Genehmigung vor. Der vom Baurath Meyer entworfene Plan ist darnach, vorbehaltlich der besonderen Genehmigung der zu errichtenden Baulichkeiten, angenommen und ferner beschlossen worden: das Friedhofsgelände, unbeschadet des eigentlichen Zwecks, parkartig auszubilden, die Gräberfelder durch Anpflanzungen längs der Wege zu verdecken und hervorragende Punkte nach Maßgabe des Planes durch geeignete Bepflanzung aus der Umgebung herauszuheben, auf der Grenze mit Scheune einen ca. 40 Meter breiten Streifen mit einem Baumschutzmantel zu versehen, längs der Jasenitzer Bahn einen 25 Meter breiten Streifen vorläufig von der Belegung auszuschließen, die Kapelle und Leichenhalle auf dem Sattel westlich der alten Sandgrube zu errichten und den Haupteingang an der Pasewalker Chaussee anzulegen, in der Mitte der Einfahrt eine Warte- und Schutzhalle zu errichten und die Bedürfnißanstalten seitwärts auf dem Friedhofe unterzubringen.

Von den Stadtverordneten Herren Kurz, Dr. Kolisch und Malkewitz ist folgender Antrag eingebracht worden: Die Versammlung wolle beschließen, die Geschäftsordnung vom 6./14. Mai 1879 einer Revision zu unterziehen, zu diesem Zweck eine Kommission von 8 Mitgliedern zu wählen und derselben folgende Vorschläge zur Berathung zu überweisen: 1. Die Vorlagen des Magistrats (Anträge nebst Begründungen 2c.) sowie selbstständige Anträge von Mitgliedern der Versammlung und Petitionen von Privatpersonen müssen nebst dem Protokoll der letzten und der Tagesordnung der bevorstehenden Sitzung den Mitgliedern der Versammlung wenigstens zwei freie Tage vor der Verhandlung gedruckt zugehen. 2. Soweit diese Vorlagen, Anträge und Petitionen einer Kommission oder Deputation zur Vorberathung überwiesen waren, sind auch deren Beschlüsse den Stadtverordneten im Druck zuzustellen. 3. Die Bestimmung im § 33 der Geschäftsordnung, nach welcher ein Mitglied der Versammlung eventl. auf die Dauer der Wahlperiode aus der Versammlung ausgeschlossen werden kann, aufzuheben. Es wird beschlossen, den Antrag in Kommission zu berathen. — Für die Fertigstellung der Schmuckanlagen auf dem Platze an der Friedrichstraße werden nach kurzer Debatte 4460 Mark bewilligt. — Die weiteren Gegenstände der Tagesordnung wurden den Vorlagen gemäß erledigt, die Vorlage betreffend Regulirung der Ottostraße wurde vom Magistrat zurückgezogen.

## Gerichts-Zeitung.

[illegible] Die Verhandlung vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts betreffend den Untergang des Dampfers „Blücher" erreichte erst gestern Nachmittag gegen 5 Uhr ihr Ende. Durch die Gutachten der Sachverständigen wurde Kapitän Winter nicht belastet, demselben im Gegentheil das Zeugniß ausgestellt, daß er vollständig pflichtgemäß verfahren sei. Dem Kapitän Ehrke machten dagegen die Sachverständigen den Vorwurf, daß er mit grober Fahrlässigkeit verfahren sei und vor der Katastrophe völlig kopflos gehandelt habe. Der Gerichtshof erkannte gegen Ehrke auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß und wurde in der Urtheilsbegründung hervorgehoben, daß eine schwere Fahrlässigkeit vorliege, weit schwerer als s. Z. bei der „Brandenburg"-Katastrophe. Winter wurde freigesprochen.

**Berlin.** Am gestrigen neunten Tag gegen die „Harmlosen" bewegte sich die Verhandlung in denselben Grenzen als bisher. Der Kammerdiener Maier behauptet, ein über seine Aussagen von dem Kommissar v. Manteuffel aufgenommenes Protokoll entspreche nicht der Wahrheit. Weiter äußerten sich wieder eine Reihe von Zeugen über die Höhe der von dem Angeklagten von Kayser gemachten Gewinne, unter den Zeugen befand sich auch ein früherer Offizier, der eine Erbschaft von 100 000 Mark zum größten Theil am Spieltisch verbracht hat. Ein Zeuge von Janta berichtet von einem Spielabend, an welchem 30- bis 40 000 Mark im Zentralhotel verloren worden seien. In wessen Tasche das Geld geflossen, weiß er nicht; es habe jedoch der Glaube geherrscht, daß v. Kayser und v. Schachtmeyer die Hauptgewinner an jenem Abende gewesen seien. Ein Herr v. Schulz habe einmal 20 000 Mark auf einem Brett verloren, der Baron v. Gali habe seine Spielverluste — vielleicht übertrieben — auf 100—120 000 Mark angegeben. Baron v. Gali sei früher ein reicher Mann gewesen, er sei aber durch und durch Spieler. Herr von Janta behauptet auch, daß v. Kayser und v. Schachtmeyer wiederholt mit Wolff im Bacc tournante zusammen gehalten und den Gewinnst miteinander getheilt haben, andere Zeugen haben darin nichts Verdächtiges bemerkt.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin,** 13. Oktober. Der evang. Ober-Kirchenrath hat zum königlichen Kommissarius der morgen hierselbst zusammentretenden Provinzialsynode den geistlichen Vizepräsidenten des evangelischen Ober-Kirchenraths, Wirklichen Ober-Konsistorial-Rath, Herrn D. Freiherrn v. d. Goltz ernannt.

— (Personal-Nachrichten in der evangelischen Kirche Pommerns.) Dem Organisten und Lehrer Kollecker in Greifswald ist der Titel „Kantor" verliehen worden. — Gestorben: Der Pastor Dieterich in Uchtdorf, Synode Bahn, am 19. September d. J. — Berufen: Der Konrektor und Hülfsprediger Schäfer in Kammin i. Pomm. zum Anstaltsgeistlichen und Pastor des Stiftes Salem in Neu-Torney bei Stettin.

— Geschenke sind der evang. Kirche Pommerns zugewiesen: Der Kirche zu Althagen, Diözese Ueckermünde, durch freiwillige Sammlung von der Gemeinde ein Orgel-Harmonium mit 15 Registern; der Kirche zu Kolbitzow, Diözese Gartz a. O., aus freiwilligen Beiträgen der Gemeinde eine Altar- und Kanzelbekleidung von rothem Plüsch; der Kirche zu Kolzow, Diözese Wollin, aus freiwilligen Gaben der Gemeindeglieder eine Taufkanne in Siberplattirung, 3 Opferbüchsen in Bronze und 3 Opferteller in Bronze; der Kirche zu Richtenberg, Diözese Franzburg, durch Beiträge der Gemeindeglieder ein Paar Kanzelleuchter aus Goldbronze und ein Legat in Höhe von 400 Mark von der Wittwe Marks in Leudershagen, von dessen Zinsen ihr und ihres Ehemannes Grab 25 Jahre lang gepflegt werden sollen; der Patron der Kirche zu Brallenthin, Diözese Werben, Oberst a. D. von Saldern-Brallenthin, hat die Decke der Kirche aus eigenen Mitteln mit einem Kostenaufwande von 1000 Mark durch Verschalung und Anstrich erneuern lassen; der Kirche zu Benz, Diözese Usedom, von einer ungenannten Geberin eine Bekleidung für den Altar und Decke zum Altarpult, Bekleidung für die Kanzel und Decke für den Taufstisch von purpurrothem Seidensammet mit echter Goldverzierung.

— Die Stadt-Fernsprecheinrichtung in Stettin ist zum Sprechverkehr mit Boizenburg (Elbe), Broitz, Czersk, Finkenheerd, Fürstenberg (Oder), Liebenow (Pomm.), Loitz, [illegible] Parchim, Plau (Meckl.), Richtenberg und Schwedt zugelassen worden.

— Aus dem von Herrn Wiese in der letzten Sitzung des Gartenbau-Vereins gehaltenen Vortrage über die Blutlausseuche erwähnen wir noch Folgendes: Redner führte aus, daß bekanntlich der Gartenbau-Verein zu wiederholten Malen die Regierung auf die große Gefahr hingewiesen habe, die dem Obstbau durch das Ueberhandnehmen der Blutlausseuche in unserer Gegend droht. Hierdurch wurde zunächst erreicht, daß die im Jahre 1884 erlassenen diesbezüglichen Polizei-Verordnungen wieder veröffentlicht wurden; auch eine amtliche Kontrolle der Gärten wieder angeordnet, indeß ohne Hinzuziehung von Sachverständigen. In dankenswerther Weise haben nun aber die Behörden selbst die Unzulänglichkeit dieser Maßnahmen erkannt und deshalb hatten der Polizei-Präsident und der Landrath in der vergangenen Woche eine Konferenz von Sachverständigen zusammenberufen, an welcher auch zwei Mitglieder des Gartenbau-Vereins Theil genommen haben und in welcher über

---

weitere Schritte zur Bekämpfung der Blutlausseuche verhandelt wurde. Es wurde hier festgestellt, daß die Blutlaus in allen Gärten in der Stadt und der nächsten Umgebung zu finden sein dürfte, am stärksten aber trete sie in den Gärten an der Wasserkante, von Pommerensdorf bis Messenthin, auf und seien namentlich in den Obstpflanzungen an der Messenthiner Steinstraße die eigentlichen Blutlausherde zu suchen. Da die vom Gartenbau-Verein vorgeschlagene Anstellung eines Baumwärters zur Bekämpfung der Blutlausseuche aus Mangel an verfügbaren Mitteln nicht in Aussicht genommen werden könne, so trafen der Herr Polizei-Präsident und der Herr Landrath eine Vereinbarung dahin gehend, daß unbeschadet der bestehenbleibenden Polizei-Verordnungen zunächst mittelst einfacher Verfügung den Gartenbesitzern die Vernichtung der an ihren Obstbäumen befindlichen Blutlausansiedelungen innerhalb einer Frist von 10—14 Tagen aufgegeben werden soll. Ist nach Ablauf dieser Frist nichts geschehen, so sollen die Behörden diese Arbeiten auf Kosten der Betheiligten selbst ausführen lassen. Als wirksamstes Bekämpfungsmittel, welches auch gleichzeitig billig und leicht herstellbar ist, wurde eine Petroleumlösung empfohlen, zu welcher auf 4 Liter Wasser 1 Liter Petroleum und 1/4 Kilogramm Schmierseife kommen. Zur Feststellung des Vorhandenseins der Blutlaus sollen den kontrollirenden Beamten Sachverständige beigegeben werden, um deren Ernennung der Gartenbau-Verein ersucht worden sei, und zwar sollen möglichst für jedes städtische Polizei-Revier je ein bis zwei, sowie für den Landkreis eine größere Anzahl Sachverständige zur Verfügung gestellt werden. Wenn man nun anerkennen müsse, daß die Behörden ihr Möglichstes thäten, um der Seuche zu steuern, so könne aber auch jeder Gartenbesitzer, der seine Bäume lieb hat, durch richtige Behandlung derselben das Umsichgreifen der Seuche wesentlich erschweren. Man schaffe durch Ausschneiden des überflüssigen Holzes Licht und Luft in den Baumkronen, man entferne durch Abkratzen der Stämme die alte Rinde, die für alles mögliche Ungeziefer willkommene Schlupfwinkel biete und man bestreiche nicht nur die Stämme mit Kalkmilch, sondern man bespritze damit den ganzen Baum bis in die äußersten Spitzen; auch ein kräftiges Düngen mit Kalk wird sehr empfohlen. Man versäume auch nicht, frische Wunden an Bäumen gut zu verschließen und für deren schnelle Vernarbung zu sorgen, da gerade in solchen Wunden sich die Blattläuse mit Vorliebe festsetzen. Zu betonen sei noch, daß beim Bestreichen bezw. Bespritzen der Bäume mit der angegebenen Petroleumlösung insofern große Vorsicht anzuwenden ist, als das Petroleum mit dem Wasser sehr sorgfältig vermischt sein müsse, weil es sich sonst sehr leicht wieder vom Wasser absondert und dann schädlich wirkt. Auch dürfen Bäume nur im unbelaubten Zustande mit der Petroleumlösung behandelt werden. — Herr Hoffmann theilte mit, daß er im Laufe des Spätsommers zu wiederholten Malen seitens des Landrathsamtes zur Berichterstattung über das Vorkommen der Blutlaus aufgefordert worden sei. Herr Ziegler führte aus, daß auch in Kreckow amtliche Untersuchungen über das Vorkommen der Blutlaus angestellt worden seien, doch seien diese Untersuchungen ohne Hinzuziehung von Sachverständigen durchaus unzureichend, da man von den Beamten unmöglich verlangen könne, daß sie die Blutlaus überall erkennen sollen; die seitens der Behörden beschlossene Hinzuziehung von Sachverständigen sei daher mit großer Genugthuung zu begrüßen. Herr Nock weist auf die Raupenplage hin, die, trotzdem durch Landesgesetz das Abraupen der Bäume im Frühjahr bis zu einem bestimmten Termin angeordnet sei, in manchen Gärten in erschreckender Weise überhand nehme. Er empfiehlt daher, daß bei den amtlichen Kontrollgängen auch auf das Vorhandensein von Raupennestern und deren Vertilgung hingewiesen werde. — Als Sachverständige wurden ernannt: für das 1. Polizei-Revier Herr Stadtgärtner Kasten; 2. Revier die Herren Schmalz und Dähn; 3. Revier die Herren Klatt und Rob. Schneider; 4. Revier die Herren Diekow und Kasten; 5. Revier die Herren Schlieter und Gronwald; 6. Revier die Herren Heidemann und Draeger; 7. Revier die Herren Dähn und Schumacher; 8. Revier die Herren Schmalz und Kleckhöfer. Für den Landkreis wurden ernannt die Herren Eichholz für Scheune und Umgegend, Hoffmann-Grabow, Schmidt-Züllchow, Ruhnke-Frauendorf, Welke-Zabelsdorf, Peter-Nemitz, Ziegler-Kreckow und Hafner-Radekow.

— Minna von Barnhelm, das vaterländische Lustspiel Lessing's, welches seine Wirkung nie verfehlt, ist für die morgen Sonnabend im Stadt-Theater stattfindende Klassiker-Vorstellung zur Aufführung gewählt. Am Sonntag geht neu einstudirt Gounod's Oper „Margarethe" (Faust) in Scene. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Herren Hagen, Freiburg und Basil, sowie der Damen Frl. Lewinsky und Frl. Lenné. Für die Nachmittagsvorstellung ist Trothas „Hofgunst" gewählt worden. — Eine Wiederholung des mit ungetheiltem Beifall aufgenommenen Doppelgastspiels Kraußneck-Matkowsky steht für den 17. Oktober in Aussicht. Für das Gastspiel Possart-Strauß werden die Vorbestellungen bereits im Theaterbureau entgegengenommen.

— Im Bellevue-Theater gelangt am morgigen Sonnabend der stets zugkräftige „Bettelstudent" von Millöcker bei kleinen Preisen zur Aufführung, der Sonntag bringt die beliebte Operette „Boccaccio" neueinstudirt in Scene. Im Konzertsaal Bellevue konzertirt am Sonntag zum ersten Male neben der Theaterkapelle die Kapelle des Art.-Regts. Nr. 38.

— Im Concordia-Theater wird mit der Vorführung lustiger Einakter mit Erfolg fortgefahren, so gelangt am Sonntag „Die Instruktion in der Kaserne" zur Darstellung. Auch im Weiteren ist dafür gesorgt, daß es an Unterhaltung nicht fehlt, lustige Scenen, heitere Gesänge, ernste Lieder wechseln ab und auch an Spezialitäten fehlt es nicht, wir nennen davon „The Original Palmars", den Handakrobaten Mr. Barry und die Kunstpfeiferin Frl. Thelon.

— Wegen Reinigung des Hochbehälters hat die Wasserleitung in der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. von Abends 9 1/2 Uhr ab auf etwa 6 Stunden verminderten Druck.

* Im städtischen Krankenhause verstarb gestern der Tischler Gustav Beyer aus Grabow in Folge einer Schußwunde am Kopfe, die er sich tags zuvor in selbstmörderischer Absicht beigebracht hatte. — Der in einem kaufmännischen Geschäft Große Oderstraße 27 angestellte Handlungsgehülfe Hermann Heier setzte dort gestern Nachmittag seinem Leben selbst ein Ziel. Der 19jährige Selbstmörder hatte aus einem Revolver drei Schüsse auf sich abgegeben, von denen einer sein Ziel verfehlte, während eine zweite Kugel den Unterleib und die dritte den Kopf in der Schläfengegend traf. Ueber die Beweggründe der schrecklichen That ist Sicheres bisher nicht bekannt.

* Verhaftet wurde hier der Arbeitsbursche Hölandt, derselbe hatte einem vierjährigen Kinde auf der Straße ein Portemonnaie mit Geld fortgenommen.

## Schiffsnachrichten.

— Es ist berichtet worden, daß eine Revision des Gebührentarifs für den Kaiser Wilhelm-Kanal stattfinden soll. Zu dem Zwecke sollen demnächst im Reichsamt des Innern Verhandlungen mit den Vertretern der betheiligten Handels- und Schifffahrtskreise stattfinden. Der „Weser-Ztg." wird darüber aus Kiel geschrieben: Der Kanalverkehr hatte sich in den letzten drei Jahren von 19 960 Schiffen mit 1 848 458 Reg.-To. auf 25 916 Schiffe mit 3 117 840 To. gehoben, aber weitaus der größte Theil besteht aus kleineren Dampfern, Segel- und Schleppschiffen. Von den 25 816 Fahrzeugen, welche 1898—99 durch den Kanal gingen, führten 22 240 die deutsche, 3276 fremde Flaggen. Schon diese Ziffern zeigen, daß der größte Theil des großen internationalen Verkehrs nach wie vor durch den Sund geht. Besonders im Auslande und namentlich in Großbritannien glaubt man sich in weiten Kreisen der Rhederkreise nicht mit Sicherheit einen nennenswerthen Gewinn aus der Benutzung des Kanalweges berechnen zu können. Es ist wahrscheinlich, daß bei einer nicht unerheblichen Herabsetzung der Abgaben sofort Versuchsfahrten durch den Kanal unternommen werden, welche dann zu einer regelmäßigen Benutzung führen können. Die Kieler Handelskammer hat in Vorschlag gebracht, für alle Schiffe von dem 1000 Registertons überschießenden Raumgehalt eine Abgabe von 10 Pf. für die Registertonne (bisher 30 Pf.) zu erheben. Da die größte Zahl der den Kanal passirenden Schiffe unter 600 Registertons mißt — die Segler fast ausschließlich, von den 9396 Dampfern 8665 — so wird der durch die Anwendung des Zehnpfennigtarifes für die größeren Schiffe entstehende Einnahmeausfall sich etwa auf ein Viertel der jetzigen Kanaleinnahmen belaufen. Es ist aber nach den seit September 1896 gemachten Erfahrungen wahrscheinlich, daß der Einnahmeausfall bald in Folge eines größeren Schiffsverkehrs reichlich gedeckt werden würde. Für die kleine Schifffahrt ist die Kanalpassage auch aus dem Grunde so billig, weil eine außerordentlich niedrige Schlepptaxe besteht, so daß durch die Schleppgebühren noch nicht ein Drittel der erforderlichen Aufwendungen gedeckt wird. Offenbar hat man gehofft, durch diese niedrige Taxe den Verfall der kleinen Küstenschifffahrt verhindern zu können, aber es scheint nicht, als wenn sich das mit künstlichen Mitteln erreichen läßt.

— Die französische Militär-Zeitschrift „Armee et Marine" bringt ein Bild des deutschen Kreuzers „Prinzeß Wilhelm" und schreibt dazu: „Der nach Kiel zurückgekehrte deutsche Kreuzer „Prinzeß Wilhelm" hat einen längeren Besuch im Hafen von Saigon auf der Fahrt nach der Heimath gemacht; dort wurde er in der besten Form aufgenommen. Die Bewohner von Saigon sind voll des Lobes über das Verhalten der Offiziere wie der Mannschaften des Kreuzers und vor Allem über den Kommandanten Truppel, der ein nach allen Richtungen hin ausgezeichneter Offizier ist. Besonders hat man die vortreffliche Aufführung und wunderbare Disziplin der Matrosen bewundert, auch wenn sie sich am Lande selbst überlassen waren."

## Vermischte Nachrichten.

— Die Butterpreise haben z. Z. eine Höhe erreicht, welche vielen Familien den Genuß von Butter geradezu unmöglich macht. Es kann deshalb im Interesse der Volksernährung nur mit Genugthuung begrüßt werden, daß unsere Industrie mit Erfolg bemüht ist, durch Herstellung von guten Ersatzmitteln helfend einzugreifen. Der bekannten Margarinefabrik A. L. Mohr, Aktiengesellschaft in Altona-Bahrenfeld ist es nämlich gelungen, durch reichlichen Zusatz von Eigelb und Schlagrahm eine Qualität Margarine herzustellen, welche beim Braten ebenso schmeckt, bräunt und duftet wie feinste Butter und als vollkommenster Ersatz für letztere gelten kann. Diese Marke wird unter dem Namen „Mohra" in den Handel gebracht und der verhältnißmäßig billige Preis derselben gestattet auch minderbemittelten Familien sich den Genuß derselben zu verschaffen.

**Breslau**, 12. Oktober. In Kochanowitz, Kreis Lublinitz, sind neun Bauerngüter nebst der gesamten Ernte niedergebrannt. Mit Feuer spielende Kinder verursachten die Feuersbrunst.

**Köln**, 12. Oktober. Auf dem Bahnhof Deutzerfeld gerieth heute Nachmittag der Lademeister Münster zwischen die Puffer zweier Waggons und wurde sofort getödtet. Der Verunglückte ist verheirathet und hinterläßt eine zahlreiche Familie.

**St. Johann a. Saar**, 12. Oktober. Bei der Schnitzeljagd des Offizierkorps stürzte der Leutnant Frowein vom 7. Dragoner-Regiment und erlitt einen Bruch der Schädelbasis, der bald darauf den Tod zur Folge hatte.

**Osnabrück**, 12. Oktober. Bei dem Neubau der katholischen Kirche ist ein Gerüst eingestürzt. Fünf Maurer wurden verletzt.

**München**, 12. Oktober. Bei der heutigen Vorstellung von „Faust", zweiter Theil, im Hoftheater stürzte der Darsteller des Faust, Stury, im dritten Akt aus dem Wolkenwagen in die Tiefe und erlitt eine Gehirnerschütterung. Die Vorstellung mußte abgebrochen werden.

**Paris**, 11. Oktober. Ein schreckliches Unglück ereignete sich vorgestern in Russey bei Montbeliard (Doubs). Durch diesen Ort führt eine Telegraphenleitung, deren Stangen sowohl die gewöhnlichen Drähte als auch einen stärkeren tragen, der die elektrische Kraft von dem Elektrizitätswerke in La Goule nach Russey zur Beleuchtung der Straßen überführt. Ein Arbeiter war nun auf einer der Stangen mit Reparaturen beschäftigt. Wie gewöhnlich, hatte er die Füße zusammengebunden und einen Riemen um den Leib, um die Hände frei zu haben. Man hatte ihn benachrichtigt, daß er nicht über 3 Uhr Nachmittags arbeiten dürfte, weil dann der elektrische Strom wieder zirkulire. Aber der Mann hatte das über seine Arbeit vergessen, und als er den Beleuchtungsdraht berührte, erhielt er einen Schlag, der ihn auf der Stelle tödtete. Gleichzeitig fingen seine Kleider und schließlich die Stange an zu brennen, und man mußte die Feuerwehr holen, um dem gräßlichen Schauspiel ein Ende zu machen. Der Arbeiter ist ein Schweizer, verheirathet und Vater von vier Kindern.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin**, 13. Oktober. Der Kaiser wird sich heute Vormittag zum Besuch einer Reihe von Ateliers nach der Kolonie Grunewald begeben. Von dort gedenkt der Kaiser gemeinsam mit der Kaiserin dem Kolonialmuseum am Lehrter Bahnhof einen Besuch abzustatten. Um 12 1/2 Uhr wird der Monarch den Gesandten von Haiti in Audienz empfangen. — Am 18. d. Mts. wird sich der Kaiser nach Neu-Babelsberg zur Einweihung des Invalidenheims begeben.

Die drei ältesten Prinzen treffen heute Abend 9 1/2 Uhr aus Plön im Neuen Palais ein.

**Frankfurt a. M.**, 13. Oktober. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Newyork: Der Hülfsstaatssekretär Hill eröffnete gestern den internationalen Handelskongreß in Philadelphia. 40 Staaten und 300 Handelskammern waren vertreten. — Aus Washington liegt die offizielle Erklärung vor, daß die Union in dem Konflikt zwischen Transvaal und England nicht vermittle.

Dasselbe Blatt meldet aus Rom: Professor Häckel fiel vorgestern auf einem Ausflug vom Maulthiere und verletzte sich leicht. Später wurde er nach dem deutschen Hospital in Rom gebracht.

**Haag**, 13. Oktober. Die „Abendpost" veröffentlicht eine Korrespondenz, nach welcher die holländische Regierung bei der russischen, französischen und deutschen Regierung Schritte gethan, um dieselben zu veranlassen, die Vermittlung zur Schlichtung des Konflikts zwischen England und Transvaal zu übernehmen. Rußland hat abschlägig geantwortet, unter dem Hinweis, daß ein Krieg Transvaals mit England der russischen Politik nicht im Wege stehe — Frankreich habe gleichlautend geantwortet; es erklärte, je mehr Verwicklungen England sich zuziehe, desto besser sei es. Nur Kaiser Wilhelm erklärte sich bereit, einzugreifen, wies aber darauf hin, daß dazu noch nicht der geeignete Augenblick gekommen sei.

**Amsterdam**, 13. Oktober. Die Preise der Lebensmittel in Johannesburg und Pretoria steigen täglich, die Arbeiterklasse leidet ganz besonders darunter.

**Paris**, 13. Oktober. Zwischen Murawiew und Delcassé sollen Vereinbarungen in Bezug auf den südafrikanischen Krieg verabredet worden sein, über welche mit Deutschland bereits eine Verständigung erzielt worden wäre. Die Vereinbarungen betreffen auch Afrika.

**Kopenhagen**, 13. Oktober. Nach Meldung englischer Blätter soll der hiesige Hof die Nachricht erhalten haben, daß sich der Zar in Darmstadt einer gefährlichen Operation zur Entfernung eines Geschwürs im Gehirn unterzogen habe. Die Meldung entbehrt jeder Begründung.

## Telegraphische Depeschen.

**Paris**, 13. Oktober. Der „Matin" erhält aus London eine Zuschrift, wonach sich unter der Munition, welche nach Südafrika bestimmt ist, auch eine bestimmte Anzahl Dum-Dum-Geschosse befinden. Dieselben enthalten vierzig Explosivkugeln.

**London**, 13. Oktober. Nach einer Meldung aus Kapstadt besetzten 4000 Buren das Bogwanigebirge und führen dort Schanzen auf, die mit schweren Geschützen besetzt werden.

In Pretoria ist das Standrecht proklamirt. Das Kap-Parlament hat sich vertagt. Der transvaalfreundliche Ministerpräsident Schreiner verweigerte die Gegenzeichnung der Proklamation des Gouverneurs Milner, in welcher Strafen für Hochverrath im Kriege angedroht werden.

Die heutigen Blätter melden, daß die englische Regierung von heute ab die Zensur über alle aus Natal kommenden Telegramme verhängt hat. Dieselbe Maßregel wird jedenfalls auch über Kapstadt verhängt werden.

„Daily Telegr." meldet aus Durban: „Es bestätigt sich, daß die Buren auf Charlestown und Newcastle marschiren und daß sie Laings Neck und Jugogo besetzt haben."

**Pretoria**, 13. Oktober. Man erwartet für heute oder morgen die Proklamation des Belagerungszustandes nicht nur für Pretoria, sondern für sämtliche Plätze Transvaals. Der Wortlaut des Ultimatums, welches vergangenen Montag dem britischen Vertreter Green überreicht wurde, ist an den Mauern von Pretoria angeschlagen worden und gleichzeitig Befehl gegeben, daß das Ultimatum auch in den anderen Städten der beiden Republiken angeschlagen werde.

## Börsen-Berichte.

### Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 13. Oktober wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

**Stettin**: Roggen 146,00 bis 147,00, Weizen 152,00 bis 155,00, Saatweizen —,—, Gerste 140,00 bis 155,00, Hafer 131,00 bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis 36,00 Mark.

**Platz Stettin** (nach Ermittelung): Roggen 147,00, Weizen 155,00, Gerste 155,00, Hafer 131,00, Kartoffeln —,— Mark.

**Naugard**: Roggen —,— bis —,—, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

**Kolberg**: Roggen 138,00 bis 150,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis —,— Mark.

**Stralsund**: Roggen 135,00 bis 141,00, Weizen 145,00 bis —,—, Gerste 136,00 bis 141,50, Hafer 121,00 bis 130,00, Kartoffeln 30,00 bis 40,00 Mark.

**Stolp**: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis 126,00, Kartoffeln 34,00 bis 50,00 Mark.

**Anklam**: Roggen 144,00 bis 146,00, Weizen 146,00 bis 150,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

**Platz Anklam**: Roggen 146,00, Weizen 150,00, Gerste 140,00, Hafer 127,00 Mark.

**Neustettin**: Roggen 140,00 bis 150,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

### Ergänzungsnotirungen vom 12. Oktober.

**Platz Berlin** (nach Ermittelung): Roggen 153,00, Weizen 153,00, Gerste —,—, Hafer 140,00 Mark.

**Platz Danzig**: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 148,00 bis 156,00, Gerste 137,00 bis 148,00, Hafer 121,00 bis 123,00 Mark.

### Weltmarktpreise.

Es wurden am 12. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

**Newyork**: Roggen 167,95 Mark, Weizen 176,80 Mark.

**Liverpool**: Weizen 182,25 Mark.

**Odessa**: Roggen 155,95 Mark, Weizen 175,85 Mark.

**Riga**: Roggen 149,75 Mark, Weizen 173,25 Mark.

**Magdeburg**, 12. Oktober. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 10,00 bis 10,10. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement 8,00—8,20. Ruhiger. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,75—24,75. Gem. Melis I mit Faß 22,75. Still. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 8,22 1/2 G., 9,27 1/2 B., per November 9,22 1/2 G., 9,25 B., per Dezember 9,27 1/2 G., 9,30 B., per Januar-März 9,37 1/2 G., 9,42 1/2 B., per Mai 9,57 1/2 G., 9,60 B. Still.

**Bremen**, 12. Oktober. Raffinirtes Petroleum loko 7,95 B. Schmalz stetig. Wilcox in Tubs 31 Pf., Armour shield in Tubs 31 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 31 3/4—32 Pf.

### Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 14. Oktober.

Veränderlich, meist trübe, zeitweise aufklärende Winde.

### Wasserstand.

**Stettin**, 13. Oktober. Im Revier 5,64 Meter.



**Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.**

**Geboren:** Eine Tochter: Wawrczeck [Anklam]. Landrath Freiherr v. Troschke [Anklam].
**Verlobt:** Frl. Clara Koop mit dem Kaufmann Herrn Wilhelm Bastian [Berlin-Mainz].
**Gestorben:** Altsitzerin Bertha Marth, 60 J. [Zernin]. Verw. Altsitzerin Marie Wenzel geb. Erdmann, 90 J. [Nehmer]. Maler-Altermann Carl Heinrich Eduard Dakmer [Stralsund]. Schmiedemeister August Wiedbusch [Hohendorf]. Kgl. Steuer-Aufseher A. Nerlich, 65 J. [Prenzlau]. Colporteur August Krüger, 64 J. [Stettin].

Hamburg, den 11. Oktober 1899.

## Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

## Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Allemannia“, 10. Oktober in Kingston.
„ „Andalusia“, 9. Oktober in Shanghai.
„ „Athesia“, von Hamburg via Boston nach Philadelphia, 9. Oktober 3 Uhr Nachm. Dover passirt.
„ „Belgravia“, 10. Oktober 8 Uhr Nachm. in Philadelphia.
„ „Brisgavia“, 11. Oktober 9 Uhr 15 Min. Vm. in Hamburg.
„ „Hercynia“, von Hamburg nach West-Indien, 9. Okt. 4 Uhr 30 Min. Nm. von Bremerhaven.
S.D. „Kaiser Friedrich“, 9. Oktober 10 Uhr Vm. in Newyork.
D. „Patricia“, von Newyork via Plymouth nach Hamburg, 10. Oktober 4 Uhr 15 Min. Nm. Scilly passirt.
„ „Pretoria“, von Hamburg nach Newyork, 9. Okt. 5 Uhr Nm. von Boulogne sur Mer.

## Bekanntmachung.

**Donnerstag, den 26. Oktober d. J., Vormittags 11½ Uhr,**

findet Passauerstraße 5, Erdgeschoß rechts, die öffentliche Versteigerung der an der Karkutschstraße im Bauviertel IX belegenen Trennstrecke Nr. 11 und 12, je 892 qm groß, statt. Der Lageplan und die Verkaufsbedingungen können vorher in unserm Geschäftszimmer eingesehen werden (Vormittags von 9—1 Uhr).

Stettin, 10. Oktober 1899.

Die Reichs-Kommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Dramburg, den 9. Oktober 1899.

## Bekanntmachung.

Die Konrektorstelle an der hiesigen Stadtschule ist baldigst durch einen Lehrer, welcher die Prüfung für Mittelschulen abgelegt hat, zu besetzen. Das Grundgehalt der Stelle beträgt 1600 Mark, Alterszulagen 130 Mark, Miethsentschädigung 250 Mark.

Bewerber wollen ihre Meldungen mit Zeugnissen und Lebenslauf bis zum 1. November d. J. hierher einreichen.

**Der Magistrat.**
**Grulich.**

## Töchterheim Wernigerode a. Harz.

Haushaltungs- und wissenschaftliche Fortbildungs-Kurse. Großer Garten in bester Lage. Vorzügliche Referenzen.
(*) **A. Fried & R. Rothmann.**



(*)

**Steglitz bei Berlin,** Kurfürstenstr. 4 (Schloßpark)

## Vorbildungs-Anstalt

von Dir. **Dr. Dürnhöfer.**

Seit 1888 staatlich konzessionirt für alle **Militär- und Schulexamina.** Vorzüglicher Unterricht, anerkannt beste Pension, strenge Hausordnung! Wohnung — fern vom Geräusch der Großstadt — im vornehmsten Villen-Viertel. Empfohlen von höchsten Kreisen (Ministern, Generalen, Rittergutsbes., Examinatoren ꝛc.). Bei glänzenden Erfolgen **schnelle und durchaus sichere Vorbereitung** für die Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- und Einjähr.-Prüfung. Lehrpersonal: 4 Oberlehrer, 1 Oberleutnant und 1 Korvettenkapitän a. D.

Unterricht in kleinen, getrennten Abtheilungen.
Programme gratis durch den

**Dir. Dr. Dürnhöfer.**

## Carl Loewe's Werke.

Gesamtausgabe der Balladen, Legenden und Gesänge für **1 Singstimme.**

Im Auftrage der Loewe'schen Familie herausgegeben von **Dr. Max Runze.** Gr. 8⁰.

Bd. I. Lieder aus der Jugendzeit und Kinderlieder . . . . . . . Mk. 3,—.
Bd. II. Bisher unveröffentl. und vergessene Lieder, Gesänge, Romanzen und Balladen . . . . Mk. 3,—.
**Mitte November erscheint:**
Bd. III. Hohenzollerngesänge. Subskriptionspreis bei Bezug der vollständigen Ausgabe jeder Band . . . . . . . . Mk. 2,50.

**Ausführliche Verzeichnisse kostenfrei.**
**Leipzig. Breitkopf & Härtel.**

Einladung zum Abonnement auf die




Jede Woche eine Nummer von mindestens 24 Folioseiten; jährlich über 1500 Abbildungen.

Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

**Probenummern versendet kostenfrei die**

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig,
Reudnitzerstraße 1—7.

## Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

— Gegründet 1854. —
— Unter Staatsaufsicht. —

**Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.**

**Bankvermögen Ende 1898: Mk. 159 010 665.**
Darunter **Extrareserven: 25 255 361.**

| | Neue Anträge | Versicherungsstand | Jahresüberschüsse |
|---|---|---|---|
| | Mark | Mark | Mark |
| 1890: | 31,6 Millionen. | 325,5 Millionen. | 3,5 Millionen. |
| 1892: | 40,3 „ | 366,3 „ | 3,7 „ |
| 1894: | 48,1 „ | 416,3 „ | 4,3 „ |
| 1896: | 55,7 „ | 479,6 „ | 5,3 „ |
| 1898: | 57,9 „ | 547,0 „ | 6,1 „ |

## „Rhenania“

**Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Köln.**

**Grundkapital Mk. 3,000,000, Reserven Mk. 2,515,750.**

Bis Ende 1898 geleistete Unfall-Entschädigungen über **Mk. 10,000,000.**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unsere General-Agentur für die **Provinz Pommern**

Herrn **Otto Werth** in Stettin, Bogislavstraße 52,

übertragen haben.

Köln, den 1. Oktober 1899. **Der Vorstand.**

Die **„Rhenania“** übernimmt zu billigen festen Prämien:
**Unfall-Versicherungen,** sowohl **einzelner Personen** gegen Unfälle aller Art, wie auch **Reise** und **Seereise-Versicherungen,** letztere nach allen überseeischen Ländern, ferner **Collectiv-** und **Haftpflicht-Versicherungen** der verschiedensten Art, sowie **Transport-Versicherungen** aller Art für **See-, Fluß- und Land-Sendungen.**

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung halte ich mich zum Abschluß von Versicherungen für die **„Rhenania“** bestens empfohlen.

**Otto Werth, General-Agent, Stettin, Bogislavstraße 52.**

## Pumpen



für Speise- und andere Zwecke,
mit **Kolben** und **Plunger,**
Unapumpen,
Centrifugalpumpen,
Kapselpumpen,
**in grosser Zahl vorräthig.**

**Maschinen- und Armaturfabrik**
**vorm. Klein, Schanzlin & Becker**
**Frankenthal (Pfalz).** — Personal 1000.

Bei jetzigen hohen Butterpreisen **prüfe** und **vergleiche** man gefälligst Mohrsche Margarine-Marke

## Mohra

mit **feinster Meiereibutter** und man wird sich überzeugen, dass die „Mohra“ auf Brot gestrichen genau so **wohlschmeckend** ist und beim Braten genau so **bräunt** und **duftet,** wie die doppelt so theure Molkereibutter.




**Nur noch 7 Mark**

kosten meine soliden, hochfein polierten **Concert-Accord-Zithern „Lohengrin“** ca. 52 cm lang, m. 6 Manual. 25 Saiten, Notenhalter, Schlüssel, Ring, Stimmvorrichtung, Kasten und Selbsterlernschule. Dieselben sind unübertroffen in ihrem herrlichen Ton. **Man kaufe nicht die billigeren, kleineren 6 manualigen Zithern von 6 und 6½ Mk.** Meine großen, prächtig schönen **9 manualigen** Zithern kosten blos **10½ Mk.,** u. **12manualige** nur **14 Mk.** mit sämtl. Zubehör. Versandt nur gegen **Nachnahme, aber 4 Wochen zur Probe.** Porto 80 Pfg. Katalog gratis u. franko.

**Friedr. Herfeld,** Musikinstrumentenfabrik Neuenrade Westfalen.

## Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden, mit den sämmtl. Daunen à Pfd. 1,40 ℳ, klein sortirte halb Daunen Federn à Pfd. 1,75 ℳ Prima gerissene Federn mit Daunen à Pfd. 2,75 ℳ, weiß u. klar, Garantie, und nehme, was nicht gefällt, zurück, vers. gegen Nachn

**Carl Manteufel, Neu-Trebbin** Nr. 167,
Gänsemast-Anstalt.

**Wasserdichte Pläne** liefert am **billigsten** die Plan-Fabrik von **Ehlert,** Oberwiek 71.

## Ein Flügel,

gut erhalten, steht **billig** zum Verkauf
Friedrichstr. 9, 3 Tr. links.




## Otto Weile,

Uhrmacher,
**König-Straße Nr. 10,**
früher Langebrückstr.- und Bollwerk-Ecke,
empfiehlt jetzt sein großes Lager aller Arten Uhren zu außerordentlich billigen Preisen unter mehrjähriger Garantie:

| | |
|---|---|
| Gold. Anere-Uhren Rem. von . . . . . | ℳ 36,— |
| Gold. Damen- „ „ „ . . . . . . | „ 18,— |
| Silb. Anere- „ „ „ . . . . . . | „ 20,— |
| „ Cylind.- „ „ „ . . . . . . | „ 12,— |
| „ Damen- „ „ „ . . . . . . | „ 12,— |
| Stahl- „ „ „ . . . . . . | „ 12,— |
| Nickel-Cylind.- „ „ . . . . . | ℳ 6—50,— |
| Regulateure „ . . . . . | ℳ 14,— |
| Salon-Hängeuhren „ . . . . . | 22,— |
| Hausuhren „ . . . . . | „ 130,— |

**Spezialität:** Goldene, Doublé-, Talmi- und Nickel-Ketten.

Reparaturen von Uhren jeder Art werden billig und prompt ausgeführt.

Suche zum 1. Januar einen erfahrenen, tüchtigen

## ersten Inspektor.

Zeugnisse ꝛc. abschriftlich einsenden.
**Müggenburg** b. Anklam.
**Holtz,** Rittergutsbesitzer.

## Vertretung

mit Incasso alsbald zu vergeben. Refl., die geneigt, energisch thätig zu sein, belieben sich unter **W. P. 146** an **Haasenstein & Vogler** A.-G. **Berlin W. 8** zu melden.

## Vertreter,

die in **Dampfbetrieben** eingeführt sind, werden gegen hohe Provision eventl. Firum für ein bedeutendes, **altes, ausländisches Oelwerk** gesucht. Offerten unter **J. H. 5206** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

## Bahnen

**jeglicher Art,**

z. B. **Kleinbahnen, normalspurige Anschlußbahnen, Feldbahnen** werden **sachgemäß** ausgeführt. Auf Wunsch

**langjährige Amortisation**

an Zahlungsstatt.

Anfragen sub **O. K. 7** an die **Expedition d. Zeitung, Kirchplatz 3,** erbeten.

## Berliner Börse

vom 12. Oktober 1899.

### Wechsel.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam | 8 Tg. | —,— |
| Brüssel | 8 Tg. | —,— |
| Skandinav. Plätze | 10 Tg. | —,— |
| Kopenhagen | 8 Tg. | —,— |
| London | 8 Tg. | —,— |
| „ | 3 Mt. | —,— |
| Madrid | 14 Tg. | —,— |
| New-York | visto | —,— |
| Paris | 8 Tg. | —,— |
| „ | 2 Mt. | —,— |
| Wien | 8 Tg. | 169,15 G |
| „ | 2 Mt. | —,— |
| Schweizer Plätze | 8 Tg. | —,— |
| Italien. Plätze | 10 Tg. | —,— |
| Petersburg | 8 Tg. | —,— |
| „ | 3 Mt. | 212,20 |
| Warschau | 8 Tg. | —,— |

Bankdiskont 5, Lombard 6.

### Geldsorten.

| | |
|---|---|
| Sovereigns | 20,45 G |
| 20-Francs-Stücke | 16,24 G |
| Gold-Dollars | —,— |
| Imperials | —,— |
| Amerikan. Noten | 4,20 G |
| Belgische „ | 80,75 B |
| Englische „ | 20,49 |
| Französische „ | 81,00 |
| Holländische „ | —,— |
| Oesterr. „ | 169,25 B |
| Russische „ | 217,05 |
| „ Zollcoupons | 324,10 G |

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

### Deutsche Anleihen.

| | | |
|---|---|---|
| Dtsch. Reichs-Anl. c. | 3½ | 98,30 |
| „ „ „ | 3½ | 98,40 B |
| „ „ „ | 3 | 88,40 G |
| Preuß. Consol. Anl. c. | 3½ | 98,20 G |
| „ „ „ | 3½ | 98,20 B |
| „ „ „ | 3 | 88,40 G |

| | | |
|---|---|---|
| Staats-Schuld-Sch. | 3½ | 99,40 G |
| Barmer Stadt-Anl. | 3½ | —,— |
| Berliner 1876/92 „ | 3½ | 96,30 G |
| Breslauer „ | 3½ | —,— |
| Casseler „ | 3½ | —,— |
| Dortmunder „ | 3½ | —,— |
| Düsseldorfer „ | 3½ | —,— |
| Duisburger „ | 3½ | —,— |
| Elberfelder „ | 3½ | 93,90 B |
| Essener „ | 3½ | —,— |
| Halberstädter „ 1897 | 3½ | —,— |
| Hallesche „ 1886 | 3½ | —,— |
| Hann. Prov.-Obl. | 3 | —,— |
| „ Stadt-Anl. | 3½ | —,— |
| Kölner „ | 3½ | —,— |
| Magdeburger „ | 3½ | —,— |
| Ostpreuß. Prov.-Obl. | 3½ | 92,50 G |
| Pommersche „ | 3½ | 96,30 |
| Posener „ | 3½ | 92,80 |
| „ | 3 | —,— |
| Rheinprov.-Obl. | 3½ | 95,75 |
| „ „ Ser. 18 | 3½ | 92,50 |
| „ „ „ 19 | 3½ | 96,75 |
| Westfäl. Prov.-Anl. | 3 | —,— |
| „ „ | 3½ | 94,25 B |
| Westpr. „ | 3½ | —,— |
| Berliner Pfandbriefe | 5 | 119,10 G |
| „ „ | 4½ | 109,80 G |
| „ „ | 4 | 106,20 |
| „ „ | 3½ | 100,20 G |
| Landsch. Centr.-Pfdb. | 4 | —,— |
| „ „ | 3½ | 95,50 G |
| „ „ | 3 | 85,80 G |
| Kur- u. Neum. neue „ | 3½ | —,— |
| Ostpreußische „ | 3½ | 94,50 G |
| „ | 3 | 85,00 G |
| Pommersche „ | 3½ | 95,10 |
| „ | 3 | 85,70 G |
| Posensche 6—10 „ | 4 | 101,50 G |
| Serie C. „ | 3½ | 93,90 G |
| „ | 3 | 85,00 G |
| Sächsische „ | 4 | —,— |
| „ „ | 3½ | 95,25 |
| „ | 3 | 85,50 B |
| Schlesische, alte „ | 3½ | 94,60 B |
| A. C. D. „ | 3½ | 94,30 |
| „ | 3 | 85,50 G |
| Schlesw.-Holst. „ | 4 | 101,60 G |
| „ „ | 3½ | —,— |
| „ | 3 | —,— |
| Westfälische „ | 4 | 101,30 G |
| „ „ | 3½ | —,— |
| „ | 3 | 87,00 |
| Westpr. rittersch. I. „ | 3½ | 95,30 G |
| „ | 3 | 86,20 G |
| Hannov. Rentenbriefe | 4 | —,— |
| „ | 3½ | —,— |
| Hessen-Nassau „ | 4 | —,— |
| „ | 3½ | —,— |

| | | |
|---|---|---|
| Kur- u. Nm. Rentenbr. | 4 | 101,40 B |
| „ „ | 3½ | 95,60 G |
| Pommersche „ | 4 | 101,60 G |
| „ „ | 3½ | 94,80 G |
| Posensche „ | 4 | 101,20 G |
| „ „ | 3½ | —,— |
| Preußische „ | 4 | 101,30 G |
| „ „ | 3½ | 95 60 G |
| Rhein. u. Westf. „ | 4 | 101,30 G |
| „ „ | 3½ | —,— |
| Sächsische „ | 4 | 101,60 G |
| Schlesische „ | 4 | 101,20 G |
| „ „ | 3½ | 95,10 G |
| Schlesw.-Holst. „ | 4 | 101,10 G |
| „ „ | 3½ | —,— |
| Braunsch.-Lüneb. Sch. | 3 | —,— |
| Bremer Anleihe 1887 | 3½ | —,— |
| Hambg. Staats-Anl. | 3½ | 99,40 |
| „ | 3 | 85,25 |
| Sächs. Staats-Anl. | 3½ | —,— |
| „ Staats-Rente | 3 | 86,10 G |

### Deutsche Loospapiere.

| | | |
|---|---|---|
| Ausb.-Gunzenh. 7 Gld. | — | —,— |
| Augsburger | — | 25,40 |
| Bad. Präm.-Anl. | 4 | 141,00 G |
| Bayer „ | 4 | —,— |
| Braunschw. 20 Thlr.-L | — | 129,00 |
| Cöln-Mind. Präm. | 3½ | 135,40 G |
| Hamburg. 50 Thlr.-L. | 3 | 131,10 G |
| Lübecker „ „ „ | 3½ | 126,75 G |
| Meininger 7 Guld.-L. | — | —,— |
| Oldenburg. 10 Th.-L. | 3 | 130,90 |

### Ausländische Anleihen.

| | | |
|---|---|---|
| Argentin. Anl. | 5 | 81,60 G |
| „ innere | 4½ | 72,00 B |
| Barletta Loose | — | 23,80 B |
| Bukarest Stadt | 4½ | 94,50 G |
| Buenos-Aires Gold | 4½ | —,— |
| „ Stadt | 6 | 41,60 G |
| Chilen. Gold-Anl. | 4½ | —,— |
| Chinesische „ | 5½ | 101,90 G |
| „ 1895 „ | 6 | —,— |
| „ 1896 „ | 5 | 97,10 G |
| „ 1898 „ | 4½ | 81,70 |
| Finnländ. Loose | — | 63,10 |
| Griechen m. Cp. | 5 | 40,75 G |
| „ Mon. | 4 | 49,30 |
| „ (Pir. Lar.) | 5 | 39,60 G |
| Italien. Rente | 4 | —,— |
| Lissabon. Stadt | 4 | 67,60 G |
| Mexican. Anl. kl. | 6 | 100,00 |
| „ Eisb.-Obl. | 5 | 100,00 G |
| Oester. Gold-Rente | 4 | 99,00 G |
| Papier- „ | 4⅕ | —— |

| | | |
|---|---|---|
| Oester. Silber-Rente | 4½ | 98,75 G |
| „ Credit- „ | — | —,— |
| „ 1860er L. | 4 | 141,25 B |
| „ 1864er L. | — | —,— |
| Portug. Staats-Anl. | 4½ | 35,70 G |
| Rumän. Anl. | 5 | —,— |
| „ „ 1889 | 4 | 86,80 B |
| Russ. cons. Anl. 1880 | 4 | 98,40 G |
| „ Gold- „ 1884 | 5 | —,— |
| „ Staatsrente | 4 | 99,60 |
| „ Pr.-Anl. 1864 | 5 | —,— |
| „ „ „ 1866 | 5 | 265,75 G |
| „ Staats-Obl. | 3½ | 97,30 G |
| Schw. Hyp. 1904 | 4 | —,— |
| Serb. Gd.-Pfdbr. | 5 | 94,75 G |
| „ amort. St. | 4 | 59,60 G |
| Spanier | 4 | 61,20 G |
| Türk. Admin. | 5 | 97,60 B |
| „ 400 Frcs.-L. | — | 118,30 G |
| Ungar. Gold-Rente | 4 | 96,50 |
| „ Kronen-R. | 4 | —,— |
| „ Staats-R. 1897 | 3½ | 82,75 B |

### Hypotheken-Pfandbriefe.

| | | |
|---|---|---|
| Anhalt-Dessau | 4 | 100,00 G |
| Bsch.-Hann. 1—13. 15 | 3½ | 92,50 G |
| 14 | 3½ | 92,50 G |
| „ „ 16. 17 | 4 | 100,00 G |
| „ „ 18 | 4 | 100,50 G |
| „ unk. 1900 19 | 3½ | 92,50 G |
| „ „ 1910 20 | 3½ | 95,50 G |
| Dt. Gr. C. Pr. Pf. I. | 3½ | 118,80 G |
| II. | 3½ | 109,80 G |
| „ „ Pfandbr. | 3½ | —,— |
| „ „ „ | 4 | —,— |
| Dt. Grdsch. Obl. | 4 | 100,00 G |
| Deut. Hyp.-B.-Pfd. | 5 | —,— |
| „ „ | 4 | 100,25 G |
| Hamb. H.-Pf., alte | 4 | 100,50 |
| „ „ | 3½ | 94,00 |
| Hannov. Bderd. | 3½ | 98,00 G |
| Meckl. Hyp.-Pfdbr. | 3½ | —,— |
| Meckl. Str. H. B. Pf. | 4 | 101,00 G |
| „ „ | 3½ | 93,50 G |
| Meining. Hyp.-Pf. | 3½ | 95,00 G |
| „ Präm. Pf. | 4 | 135,30 G |
| Mitteld. B. Jcrd. Pf. | 3½ | 95,50 G |
| „ | 4 | 101,25 G |
| Nordd. Gr. Crd. 3 | 4 | 99,70 G |
| 9 | 3½ | 95,20 G |
| Pomm. Hyp.-Br. | 4 | 100,00 G |
| „ „ 11. 12 | 4 | 101,75 G |
| „ „ | 3½ | 95,00 G |
| Pr. B.-C.-Pfdbr. | 5 | 113,00 G |
| „ „ | 4½ | 115,25 G |
| „ 9 | 4 | —— |

| | | |
|---|---|---|
| Pr. Ctr.-B.-Pfdbr. | 3½ | 92,90 G |
| „ „ 1909 | 4 | 101,50 G |
| „ „ Com. | 3½ | 94,00 G |
| Pr. Hyp.-A.-B. | 4½ | —,— |
| „ | 3½ | 93,70 G |
| Pr. Pfdbr.-Bk. | 3½ | 93,80 G |
| Rh. Hyp.-Pfdbr. | 4 | 100,70 G |
| Rhein.-Westf. Bde. | 4 | 100,00 G |
| Sächsische | 3½ | 95,50 G |
| Schles. Boden | 3 | —,— |
| Schwb. g. Hyp. | 3½ | 96,00 G |
| „ | 4 | 101,20 G |
| Stett. Nat.-Hyp. | 4½ | —,— |
| „ | 4 | —,— |
| „ „ | 3½ | —,— |
| Westd. Bde. | 4 | 100,70 G |

### Deutsche Eisenb.-Act.

| | |
|---|---|
| Aachen-Mastricht | 122,80 |
| Altdamm-Colberg | —,— |
| Braunschweig-Lnd. | 137,10 G |
| Bröltthaler | 99,25 G |
| Crefelder | 106,75 G |
| Dortmund G. Ensch. | 179,75 G |
| Eutin-Lübeck | 59,25 G |
| Halberstadt-Blkbg. | —,— |
| Königsberg-Cranz | —,— |
| Lübeck-Büchen | 159,50 G |
| Marienburg-Mlaw. | 83,25 |
| Ostpr. Südbahn | 89,60 B |

### Deutsche Eis.-St.-Pr.

| | |
|---|---|
| Altdamm-Colberg | —,— |
| Breslau-Warschau | 97,90 G |
| Dortmund G. Ensch. | —,— |
| Marienburg-Mlaw. | —,— |
| Ostpr. Südbahn | —,— |

### Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

| | |
|---|---|
| Aachen. Kleinb. | 145,00 B |
| Allgem. Deutsche | 138,00 G |
| „ Loc. u. Strb. | 182,00 G |
| Barmen-Elberfeld | 229,00 G |
| Bochum-Gelsenk. Str. | 162,00 G |
| Braunschweig | —,— |
| Breslau Electr. | 188,00 G |
| „ Straßenbahn | 302,00 G |
| Electr. Hochbahn | 116,00 G |
| Gr. Berliner Straßenb. | 267,50 G |
| Hamburger „ | 176,50 G |
| Magdeburger „ | 180,00 G |
| Stettiner „ | 153,22 B |

### Deutsche Eisenb.-Obl.

| | | |
|---|---|---|
| Altdamm-Colberger | | —,— |
| Bergisch-Märkische | | 96,20 G |
| Braunschweiger | | —,— |
| „ Landesb. | | —,— |
| Dortmund-Gr. Ensch. | | —,— |
| Halb.-Blankenb. | | —,— |
| Magdeburg-Wittb. | | —,— |
| Stargard-Küstrin | 3½ | —,— |

### Schifffahrts-Actien.

| | |
|---|---|
| Argo Dampfsch. | 103,60 G |
| Breslauer Rhederei | 131,00 |
| Chinesische Küstenfahrer | 73,25 G |
| Hamb.-Amerik. Packetf. | 123,90 G |
| Hansa, Dampf. | 164,00 G |
| Kette, Dampf-Elbschifff. | 78,90 G |
| Nordd. Lloyd | 115,75 G |
| Schles. Dampfer-Comp. | 98,00 G |
| Stettiner „ „ | 95,00 |

### Bank-Actien.

| | |
|---|---|
| Aachener Diskont-Ges. | 134,60 G |
| Bergisch-Märkische | 156,40 G |
| Berliner Bank | 116,60 G |
| „ Handels-Ges. | 162,40 |
| Braunschw. Bank | 115,75 G |
| Breslauer Diskont | 118,60 G |
| Chemnitzer Bank-Verein | 115,00 G |
| Comm. und Diskont | 120,50 G |
| Danziger Privatbank | 136,00 |
| Darmstädter Bank | —,— |
| Deutsche Bank | 201,70 |
| „ Genossenschaft | 116,20 G |
| Disconto-Comm. | 190,90 |
| Gothaer Grundkred. | 125,75 G |
| Hamb. Hyp.-Bank | 150,60 G |
| Hannoversche | 127,50 G |
| Kieler | 141,25 G |
| Kölner Wechslerbank | 104,50 B |
| Königsberger V.-B. | 114,10 G |
| Leipziger Bank | 175,00 G |
| „ Credit | 195,00 G |
| Magdeburger Bk.-V. | 121,60 B |
| „ Privatb. | 112,25 G |
| Mecklenburger Bank 40 | 118,00 G |
| „ Hypothek. | 185,75 G |
| „ Str. Hyp.-B. | 132,25 G |
| Meininger Hyp.-B. 80 | 128,00 G |
| Mitteld. Bodencr. | 110,10 G |
| „ Credit-Bank | 114,40 G |
| Nationalbank i. D. | 142,30 G |
| Nordd. Credit-Anstalt | 126,20 G |
| „ Grundkredit | 93,75 G |
| Oesterr. Credit | 231,50 |
| Pomm. Hyp.-Vers.-A. | 140,80 G |
| Pr. Bodencr.-Bk. | 139,30 G |
| Pr. Central-Bod. | 163,50 |
| Pr. Hypotheken-Bank | 132,20 G |
| Reichsbank | 153,50 G |
| Rhein. Hypoth.-Bank | —,— |
| Sächsische | 138,30 G |
| Westdeutsche Bank | 129,00 G |
| „ Bodencred. | 111,50 G |

### Industrie-Actien.

| | |
|---|---|
| Berliner Unionbr. | 120,00 G |
| Bockbrauerei | 176,00 G |
| Böhm. Brauhaus | 226,00 G |
| Patzenhofer | 244,50 G |
| Pfefferberg | 248,00 G |
| Schöneberg Sch. | 190,50 G |
| Schultheiß | 248,00 G |
| Bochumer | 210,50 G |
| Germania Dortmund | 192,00 G |
| — — — | |
| Accumulator-Fabrik | 145,25 G |
| Allgem. Berl. Omnibus | 233,00 G |
| Allgem. Elektricitäts-G. | 248,10 G |
| Aluminium-Industrie | 159,00 G |
| Anglo-Ct.-Guano | 108,75 G |
| Anhalt. Kohlenwerke | 105,00 G |
| Berl. Elektricitäts-W. | 224,50 G |
| „ Packetfahrt | 370,00 G |
| Berzelius Bergwerk | 133,10 G |
| Bielefeld, Masch. | —,— |
| Bismarckhütte | 316,00 G |
| Boch. Bergw.-Bz.-C. | 81,00 G |
| „ Gußstahl | 255,60 B |
| Bonifacius | 152,80 G |
| Braunschw. Kohl. | 144,00 G |
| Bredower Zuckerfabrik | 62,50 G |
| Chem. Fabrik Buckau | 84,10 B |
| Concordia, Bergbau | 317,00 B |
| Dtsch. Gas-Glühlicht. | 350,00 G |
| „ Metallpatron. | 313,75 G |
| „ Spiegelglas | 147,70 |
| „ Steinzeug | 320,00 G |
| Donnersmark-Hütte | 226,50 G |
| Dortmund Union C. | 124,10 G |
| Dynamite Trust | 148,75 G |
| Egest. Salzwerke | 140,50 B |
| Fraustädter Zuckerfabrik | 111,50 B |
| Gesellsch. f. elektr. Unt. | 155,75 G |
| Gladbacher Spinnerei | —,— |
| Görl. Eisenbahnbed. | 259,50 G |
| „ Maschin. conv. | 212,60 G |
| Hamb. Elektr.-Werke | 161,50 G |
| Hannov. Bau-St.-B. | 112,60 G |
| Hannov. Masch. St. | 372,20 G |
| Hibernia | 211,60 B |
| Hirschberg Leder | 151,60 G |
| „ Maschin. | 121,25 G |
| Höchster Farbw. | —,— |
| Hörderhütte A. | 13,50 G |
| Hoffmann, Stärke | 176,25 G |
| Hoffmann. Waggonf. | 261,25 B |
| Ilse, Bergw. | 147,00 G |
| Kölner Bergwerk | 354,00 G |
| König Wilhelm conv. | 278,00 B |
| „ „ St.-Pr. | 325,00 B |
| Lauchhammer | —,— |
| Laurahütte | 252,60 G |
| L. Löwe u. Co. | 408,50 G |
| Magdeb. Allg. Gas | 122,75 G |
| „ Baubank | 106,75 B |
| „ Bergwerk | 440,00 G |
| „ „ St.-Pr. | —,— |
| „ Mühlen | —,— |
| Nähmaschinenfab. Koch | 155,00 G |
| Norddeutsche Eisenw. | 81,25 G |
| „ Gummi | —,— |
| „ Jute-Sp. | 106,75 G |
| Nordstern, Kohle | 223,25 G |
| Oberschles. Cham. | 173,25 G |
| „ Eisenb.-Bedarf | 129,90 G |
| „ Eisen-Industrie | 177,75 G |
| „ Kokswerke | 169,10 G |
| „ Portl.-Cement | 187,25 G |
| Oppeln. Cement | 189,00 G |
| Osnabrücker Kupfer | 94,00 G |
| Phönix, Bergwerk | 185,10 G |
| Posener Spritfabrik | 170,75 G |
| Rhein-Nassau | 225,75 G |
| „ Metallw. | 224,50 |
| „ Stahlwerke | 226,00 B |
| „ Industrie | 306,00 G |
| „ Westf. Kalk. | 128,00 G |
| Sächsische Guß. | 276,00 G |
| „ Webstuhl-F. | 230,25 G |
| Schles. Bergw. Zink | 339,50 G |
| „ Gasgesellschaft | —,— |
| „ Kohlenwerke | 48,90 G |
| „ Lein. Kramsta | 153,25 G |
| „ Portl. Cement | 240,10 G |
| Siemens u. Halske | 178,75 G |
| Stettin Bred. Portl. | 211,50 G |
| „ Cham. | 422,00 G |
| „ Elektr.-Werke | 152,75 G |
| „ Vulkan B. | 229,25 G |
| „ „ St.-Pr. | 250,00 G |
| Stoewer, Nähmaschin. | 132,50 G |
| Stolberger Zink | 115,00 B |
| „ St.-Pr. | 361,50 G |
| Stral. Spielkarten | 124,50 G |
| Union Chem. Fabrik | 167,60 G |
| Union Electric. | 166,00 G |
| Victoria Fahrrad | 83,50 B |